Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 259. Mittwoch den 18. September 1850.

Telegraphische Korrespondenz und Depeschen für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Kassel, 17. Septbr. Die Ministerklage gegen Mißbrauch der Amtsgewalt ist vom Ober-Appellationsgericht zurückgewiesen. Mehrere höhere und Subalternbeamte sind ins Hanauische beordert, wo die Minister sich einzurichten suchen.

Paris, 15. September. Die Gesellschaft des zehnten Dezembers läßt Bittschriften für Präsidentschafts-Verlängerung zirkuliren. Die Journale dringen fortwährend auf Maßregeln gegen diese Gesellschaft.

(Passage de l'Opéra.) 5% 93, 90.

Hamburg, 16. September. Aktienkurse unverändert, ohne allen Umsatz.

Getreide, Kaffee, Oel unverändert. Zink 2500 Ctnr. loco 10. 1000 Ctnr. loco $10\frac{1}{16}$.

Stettin, 16. September. Roggen $33\frac{1}{2}$ $36\frac{1}{2}$, p. Herbst $33\frac{1}{2}$, p. Frühjahr $37\frac{1}{2}$ bezahlt und Br. Rüböl loco bis Dezember $12\frac{1}{3}$ Br. $12\frac{1}{4}$ Gld. Spiritus 24, p. Frühjahr $22\frac{1}{2}$ bezahlt Br. und Gld.

Frankfurt a. M., 16. September. Wegen Versöhnungsfestes kein Börsengeschäft.

Der Kurfürst von Hessen ist hier eingetroffen, auch Hassenpflug soll hier sein. Gestern wurde in Kassel das Verfassungsfest würdig begangen.

Turin, 13. Septbr. Die Regierung beabsichtiget einen Dampfer nach Civitavecchia zur Abholung Pinellis zu entsenden.

Rom, 11. September. Ein päpstliches Dekret regelte das Staatsministerium wie folgt: Inneres, Justiz, Finanzen, Handel, Ackerbau, Industrie und schöne Künste, öffentliche Arbeiten und Krieg werden je einen Staatssekretair, der Kardinal sein muß, an die Spitze bekommen. Ein zweites Dekret organisirt den Staatsrath mit 9 ordentlichen, 6 außerordentlichen Räthen und einem Kardinal als Vorstand.

Uebersicht.

Breslau, 17. Septbr. Auf die Eingabe mehrerer Abgeordneten wegen Einberufung der preußischen Kammern, ist nun die Antwort des Ministers des Innern erfolgt. Den Wortlaut derselben findet der Leser unter „Preußen." — Die Berliner ministerielle „Reform" veröffentlicht heute die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse, welche die Deputation der konservativen Partei am 13ten überreichte. Das Wesentliche dieser Antwort des Königs stimmt wörtlich mit dem Inhalte überein, welchen wir bereits am Montag Morgen in dem „Extra-Blatte" veröffentlichten. — General Radowitz ist nach Erfurt gereist. — Die ***-Korrespondenz enthält interessante Notizen über das neue Unterrichtsgesetz.

Wie die „Hamburger Nachrichten" melden, soll der preußische Kriegsminister durch den Telegraphen haben die Ordre ergehen lassen, die hessische Grenze mit preußischen Truppen zu besetzen.

Unser Berliner §§-Korrespondent meldet: daß die konstitutionelle Partei zu Kassel an den Unions-Vorstand zu Berlin wolle die Bitte ergehen lassen, Administratoren zu schicken, oder falls das hessische Ministerium wieder zurückkehre, die Zustände zu beseitigen, welche das Wohl des Landes gefährden. Unter Deutschland findet der Leser wieder einige Notizen, welche die Zustände in Kurhessen schildern. Hassenpflug will die ihm widerstrebenden Beamten dadurch bändigen, daß er ihnen keinen Gehalt auszahlen läßt. — Daß Hassenpflug in Düsseldorf beinahe arretirt worden wäre, wird heute auch von der Kölnischen Zeitung berichtet. (s. Köln.) Dieselbe Zeitung meldet auch: daß der Kurfürst mit seinen Ministern Baumbach und Haynau es nicht für gerathen gefunden hat, bis nach Köln zu reisen, sondern er hat bei Langenfeld die Eisenbahn verlassen und ist mit Extra-Post nach Frankfurt a. M. gefahren, wo er am 16. anlangte.

Am 14. September beschäftigte sich der österreichische „Bundestag" zu Frankfurt a. M. mit den kurhessischen Angelegenheiten.

Der Prinz von Preußen hat Baden-Baden wieder verlassen, um die preußischen Truppen weiter zu inspiziren. Kaum war der Prinz abgereist, als der König von Würtemberg in dem genannten Badeorte wieder anlangte. Bekanntlich hatte der König vor ungefähr 14 Tagen an demselben Datum, an welchem der Prinz von Preußen in Baden anlangte, dasselbe verlassen. — Eine Zurückziehung eines Theils der preußischen Truppen aus dem Großherzogthum Baden wird nicht erfolgen.

In Mecklenburg-Schwerin fürchtet man ähnliche Wirren, wie in Kurhessen stattfinden, da durch den Urtelsspruch des Schiedsgerichts die Verfassung vom 10. Oktober 1849 umgestoßen wird und zwar gegen die Wünsche des Volkes, welchem nur einige Adlige gegenüberstehen. Es ist daher das Militär einberufen worden, auch sind preußische Husaren eingerückt.

Da die große Rekognoszirung des Generals Willisen so gut ausgefallen ist, erwartet man in Schleswig-Holstein, daß nächster Tage eine Schlacht folgen wird. — Es hat sich herausgestellt, daß die Dänen am 12. Sept. bei dem Bombardement von Eckernförde geflissentlich auf die von preußischen Truppen besetzte Fregatte „Gefion" geschossen haben. Und zwar haben die Kugeln nicht allein die Flagge mit dem preußischen Adler beschädigt, sondern es sind auch 1 Offizier und 1 Gemeiner verwundet worden. Wird der preußische Adler diesen frechen Hohn und treulose Verletzung des Friedens gebührend bestrafen?

Preußen.

Berlin, 16. September. Seine Majestät der König haben Sich nach Müncheberg begeben, um den Manövern der fünften Division beizuwohnen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den großherzoglich badischen Kammerherrn, Legationsrath von Porbeck, am 13ten im neuen Palais bei Potsdam in einer Privataudienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegen zu nehmen, wodurch er bei Allerhöchstdemselben als Bevollmächtigter Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Seminardirektor Professor Bogen in Potsdam zugleich zum Regierungs- und Schulrath bei der dortigen Regierung zu ernennen. Der Thierarzt erster Klasse Thieme ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Namslau, Regierungsbezirk Breslau, ernannt worden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Müncheberg und Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Altenburg nach Altenburg abgegangen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der ersten Ingenieur-Inspektion, v. Wangenheim, von Stettin.

**** Breslau**, 17. September. [Die Antwort des Ministeriums auf die Adresse mehrerer Abgeordneten wegen Einberufung der Kammern.] Wir haben in Nr. 253 d. Ztg. die Adresse der 9 Deputirten an das Staats-Ministerium wegen Einberufung der Kammern mitgetheilt. Wir sind heute im Stande, den Lesern auch die auf jene Adresse erfolgte Antwort des Staats-Ministeriums mitzutheilen. Dieselbe ist gerichtet „An die Mitglieder und Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer," zu Händen des Herrn Grafen Dyhrn, und lautet:

„Ew. Hoch- und Wohlgeboren Vorstellung vom 20sten v. M., worin Sie beantragen, daß so schleunig als möglich die preußischen Kammern einberufen werden möchten, ist Seitens des Staats-Ministerii an mich, um die Herren Antragsteller zu bescheiden, abgegeben worden.

In Folge dessen habe ich die Ehre, Ihnen Nachstehendes zu eröffnen:

Die Frage, wann Sr. Majestät dem Könige angerathen sei, die Kammern einzuberufen und welcher Zeitpunkt zum Zusammentritt derselben innerhalb der verfassungsmäßigen Frist auszuwählen sei, ist auch ohne die Erinnerung der Herren Antragsteller Gegenstand der gewissenhaftesten Erwägung des Staats-Ministerii gewesen; es sind dabei die Verhältnisse des Staates im Innern und seine Beziehungen zum Auslande nach allen Richtungen hin in Betracht gezogen worden und in der Vorstellung vom 20. v. M. ist keine Thatsache angeführt, welche bei den bezüglichen Berathungen außer Acht gelassen worden wäre.

Da es nun bei der Entschließung hierüber lediglich auf die pflichtmäßige Ueberzeugung des Staats-Ministerii, welches für seine amtlichen Handlungen und seine Unterlassungen verantwortlich ist, ankommt, so hat aus der gedachten Vorstellung kein Grund entnommen werden können, die Absichten der Regierung in dieser Beziehung zu ändern. Diese Absichten öffentlich auszusprechen, liegt mir zur Zeit nicht ob, wie ich denn auch eines nähern Eingehens auf den Inhalt der Eingabe vom 20. v. M. mich enthalten zu dürfen glaube.

Dagegen versteht es sich von selbst, daß das Ministerium bereit sein wird, zu seiner Zeit den versammelten Kammern die Gründe seiner Handlungsweise darzulegen.

Berlin, den 14. September 1850.

Der Minister des Innern.
(gez.) Manteuffel."

§§ Berlin, 16. Sept. [Privatnachrichten aus Kassel] **zufolge ginge die dortige konstitutionelle Partei mit dem Plane um, sich nach Berlin, wohlverstanden an den Unionsvorstand, mit dem Gesuch um Administration, oder falls die hessische Regierung inzwischen wieder auf ihr Gebiet zurückkehrt, um Beseitigung der die Ruhe so tief gefährdenden Zustände, zu wenden.** Die äußerste Linke hingegen soll sich bisher diesem Plane widersetzt haben. Daß der österreichischen Politik und überhaupt der äußersten Rechten in Deutschland ein großer Gefallen geschehen würde, wenn man in Kassel die Republik ausriefe, ist klar. Die Vergangenheit und noch mehr die Gegenwart dürfte aber zeigen, daß mit der Politik des Pessimismus heute gar nichts gewonnen ist. Wenn die preußische Regierung auch nichts gethan hat, ihren guten Willen, die hessische Verfassung zu schützen, darzuthun, so ist damit doch noch nicht gesagt, daß sie, als Organ der Union, und von einem Unionslande um Hülfe angerufen, diese Hülfe nur in der Art leisten werde, daß sie das Hassenpflug'sche Regiment wieder zurückführe. Noch kann man sich hier dem Druck der öffentlichen Meinung nicht ganz entziehen, wan wird nicht wieder zu Ehren bringen wollen, was alle verdammen, die nur noch einen Funken von Rechtsgefühl in sich haben.

C. B. **Berlin**, 16. Septbr. [Die kurhessische Angelegenheit.] Es wird uns mitgetheilt, daß Hr. Hassenpflug an den engern Bundesrath in Frankfurt eine neue Auseinandersetzung abgegeben habe, in welcher er wiederholt nachzuweisen versucht, daß die demokratische Agitation in Hessen ihn zu seinen jetzigen Schritten veranlaßt habe. Er schildert diese Agitation als eine sehr lebhafte und spricht die Ansicht aus, er glaube nicht einmal gegen das formelle Recht verstoßen zu haben. Gesetzt aber auch es könne in dieser Beziehung eine andere Meinung vorherrschen, so gebe es ein höheres Recht als das formelle und in jenem Sinne habe er nur seine Pflicht gethan, wenn er Maßregeln ergriffen, um die faktisch in den Händen der Landesversammlung befindliche Souveränetät zu vernichten und den wirklichen und rechtmäßigen Souverän wieder in den Besitz der Regentengewalt zu setzen. — In der erwähnten Auseinandersetzung soll ferner eine weitläufige Schilderung enthalten sein über die Organisation der demokratischen Partei in Kurhessen und ihre Verbindungen mit dem Auslande. — Se. Majestät der König befindet sich heut in Müncheberg, wo er den Herbstübungen beiwohnt, morgen kehren Allerhöchstdieselben nach Sanssouci zurück. Die auf gestern angesetzt gewesene Reise des Königs wurde in Folge des Kabinetsraths verschoben. — Folgendes sind die neuesten Nachrichten über den Aufenthalt des Kurfürsten von Hessen. Derselbe hat nicht Köln berührt, sondern sich lediglich in Deutz aufgehalten. (S. Köln.) Von da war er nach Bockenheim gegangen und hatte dort sofort nach dem Chef des dort stationirten preußischen Bataillons geschickt. Als er in Erfahrung gebracht, daß das Bataillon bereits abmarschirt — bekanntlich war von hier eine desfallsige Depesche nach Bockenheim gegangen — verließ er diese Stadt und begab sich sofort nach Frankfurt a. M., wo er jetzt weilt. Er hat also das hessische Gebiet verlassen. Die Nachrichten sind diesseits telegraphisch eingegangen. — Derselbe Hr. v. Eschwege, der Hülfe in Hannover nachsuchte, soll auch der hessische Offizier sein, der gestern hier angekommen ist. — Glaubwürdigem Vernehmen nach ist von unserer Regierung Folgendes nach Kassel communicirt worden. Im Falle österreichische oder hannoverische Truppen in Hessen einrücken, werde Preußen sofort die ihm zugesicherten durch Hessen gehenden Etappenstraßen besetzen und anderweitige Truppen dieselben nicht passiren lassen. Aus dem Vorhergehenden erhellt wie weise die Maßregel war, das preußische Bataillon aus Bockenheim zu dislociren, indem der Kurfürst von Hessen sich gleichsam auf diese Truppen hat stützen wollen.

[In hessischer Angelegenheit] hat gestern der Kriegsminister auf telegraphischem Wege die nöthigen Befehle zur Zusammenziehung und Verstärkung der Truppen an der hessischen Grenze erlassen. Man versichert wiederholt, es sei beschlossen worden, keine fremde Intervention in Hessen zu dulden. (Hamb. N.)

***** Berlin**, 16. Septbr. [Das Unterrichts- und Preßgesetz.] Wenn versichert wird, daß der vorgestrige Ministerrath in Bezug auf Kurhessen nichts Definitives beschlossen habe, so klingt das sehr wahrscheinlich, und im Augenblick sind wir außer Stande, dieser Versicherung irgend etwas hinzuzufügen. Sie gestatten mir daher wohl diese Pause zur Mittheilung einiger interessanten Einzelnheiten zu benutzen, deren Bedeutung in der Nachbarschaft erheblicherer Nachrichten, die sich auf die brennenden Fragen der Gegenwart beziehen, schwinden würde.

Zuvörderst geht uns über den Entwurf des neuen Unterrichtsgesetzes, der den Kammern vorgelegt werden soll, folgendes zu, was die Annahme desselben von Seiten der Kammern sehr unwahrscheinlich macht. Der Entwurf handelt von den Universitäten, den Gymnasien und den Volksschulen. Dem evangelischen Oberkirchenrathe soll die Vollmacht ertheilt werden, die theologischen Fakultäten sämmtlicher protestantischen Universitäten zu purificiren und die mit dem christlichen Bekenntniß der obersten Kirchenbehörde nicht übereinstimmenden Professoren und Privat-Docenten in die philosophische Fakultät zu versetzen. Er soll ferner in ähnlichem Sinne alle Fakultäten überwachen und zu Gutachten über die Tendenz der einzelnen Universitäten überhaupt befugt sein. Bei der vorzunehmenden Scheidung von Staat und Kirche, in Folge deren die kirchlichen Angelegenheiten in Zukunft nicht mehr der Kritik der Kammern zustehen sollen und von der Verantwortlichkeit des Ministeriums nicht mehr gedeckt zu werden brauchen, soll der Grundsatz gelten, daß bei prinzipiellen Streitigkeiten dem kirchlichen Interesse der Vorrang gegeben wird, indem man von der Ansicht ausgeht, daß nach der Trennung der Kirche vom Staate der Staat sich nicht von der Kirche trennen und ihres Beistandes nicht entrathen könne. An den Schulvorständen soll der betreffende Geistliche sich betheiligen, aber nicht in seiner Stellung als Geistlicher, sondern um die Interessen des Staates bei den Schulen wahrzunehmen. Auf diese Weise soll dem Oberkirchenrathe ein überwiegender Einfluß auf die gesammte Volksbildung gesichert werden, wovon die Folge ist, daß von den katholischen Kirchenhäuptern des Landes derselbe Einfluß auf die katholischen Lehranstalten beansprucht wird. Die gegenwärtigen Mitglieder des Oberkirchenrathes sind: Konsistorialpräsident v. Uechtritz, als interimistischer Präsident, die Bischöfe Neander und Roß, Oberhofprediger Ehrenberg, die Oberkonsistorialräthe Strauß und Snethlage, Konsistorialrath Havenstein, Feldprobst Bollert, Professor Richter und geh. Reg.-Rath Dr. v. Mühler. Sein eigentliches Haupt ist der König selbst, als membrum praecipuum der evangelischen Kirche.

Ueber den Entwurf des Preßgesetzes hören wir von Neuem, daß Herr v. Manteuffel in den Ministerial-Berathungen allen Versuchen zu widerstehen sich bemüht, welche die verhaßten Präventivmaßregeln in die Preßgesetzgebung einzuführen streben.

Der preuß. Bevollmächtigte in Washington, Hr. v. Gerolt, hält sich noch hier auf und verhandelt vielfach mit dem Handelsministerium wegen des Nicaragua-Vertrages, der die Aufmerksamkeit des hiesigen Gouvernements in hohem Grade erregt hat; außerdem ist der Abschluß eines neuen Postvertrages zwischen Preußen und den nordamerikanischen Freistaaten im Werke. Morgen wird Hr. v. Gerolt dem Könige einen längeren Besuch abstatten.

[Parlamentarisches.] Da Zweifel darüber entstanden sind, wie es bei dem Wiederzusammentritt des Unions-Parlaments zu Erfurt mit der Berechnung der nach dem Staatsministerial-Beschluß vom 31. März d. J. den als Abgeordnete zum Staaten- und Volkshause einberufenen preuß. Beamten abzugsfrei bleibenden sechswöchentlichen Urlaubszeit zu halten sei, so hat das Staats-Ministerium unterm 9. d. M. anderweit beschlossen, daß der den gedachten Beamten zu ertheilende Urlaub als eine Fortsetzung des zu den früheren Versammlungen des Parlaments ertheilten Urlaubs zu betrachten und demgemäß, da die frühere Versammlung gerade 6 Wochen gedauert, der durch den Beschluß vom 31. März angeordnete Gehaltsabzug bei der bevorstehenden Wiederzusammenkunft des Parlaments sofort eintreten soll. (C. C.)

[Vermischte Nachrichten.] Am 20. d. M. kommt hier vor dem Schwurgericht die Klage der jüdischen Gemeinde zu Breslau wider den Redakteur der Kreuzzeitung, wegen Aufreizung zum Haß gegen die jüdischen Glaubensgenossen zur Verhandlung. Man ist auf den Ausgang dieser Klage nicht wenig gespannt. — Der auf flüchtigem Fuße befindliche Schriftsteller Edgar Bauer, der zur Zeit in Altona lebt, ist heute vom Schwurgericht wegen hochverrätherischer politischer Vergehen zu 8 Jahr Festung kontumazirt worden. — Man glaubt, daß die gegenwärtig hierselbst zur Erhebung kommende außerordentliche Klassensteuer einen Gesammtbetrag von circa 350,000 bis 400,000 Rtl. einbringen wird. In einigen der Abschätzungs-Kommissionen soll es übrigens zu verdrießlichen Konflikten zwischen dem Magistrats-Deputirten und den Bürger-Deputirten gekommen sein, welche letztere wenig geneigt waren, sich in der Einschätzung allzu willfährig zu bezeigen. Noch weitere und größere Schwierigkeiten dürften sich aber demnächst, wie man hört, der Einziehung der neuen Steuer entgegen setzen. Nach der bis jetzt noch geltenden Städte-Ordnung dürfen nämlich neue Kommunalsteuern nur erhoben werden, wenn sie auf landesherrlicher Bewilligung beruhen. Diese Bewilligung ist, wie man behauptet, nicht ertheilt, sondern die Steuer nur durch die Regierung oder das Ministerium genehmigt. Daraus folgert man nun, daß die Steuer ungültig sei und im Weigerungsfalle nicht exequirt werden könne. Es ist inzwischen wohl sehr zweifelhaft, ob nicht jene landesherrliche Bewilligung, welche sich als Ausfluß des absoluten Staates darstellt, unter der konstitutionellen Verfassung von selbst in eine ministerielle Bewilligung übergegangen ist, so daß dadurch allen Anforderungen genügt wäre. Jedenfalls aber dürfte der Versuch zur Weigerung gemacht werden, und wie man meint, von nicht gar Wenigen. — Se. Excellenz, der Herr General von Radowitz ist nach Erfurt abgereist, um seit langer Abwesenheit wieder einige Tage bei seiner Familie zuzubringen. (Ref.)

[Die neuen Salarien-Kassen-Etats] der Gerichte für das Jahr 1850 haben zwar rechnungsmäßig schon mit dem 1. Januar d. J. begonnen. Den Justizbeamten sind jedoch die danach zuläßigen höheren Gehälter erst vom 1. April ab bewilligt worden. Sicherem Vernehmen nach hat dies lediglich darin seinen Grund, weil die Prüfung und Festsetzung des Staatshaushalts-Etats durch die Kammern erst im Monat Februar stattgefunden hat, und die neuen Etats in Folge dessen erst zu Ende März d. J. den Gerichten haben zugefertigt werden können. Die Verwendung der Fonds zu den persönlichen Ausgaben nach Maßgabe der neuen Etats hat daher nicht früher, als mit dem 2ten Quartal ihren Anfang nehmen können; eine nachträgliche Bewilligung der höheren Gehälter für das erste Quartal ist aber um deshalb nicht zuläßig gewesen, weil im ersten Quartal bei vielen Gerichten eine größere Anzahl von Beamten, als dies die später erschienenen Etats gestatteten, beschäftigt gewesen ist, und dadurch sehr erhebliche Mehrausgaben entstanden sind, welche durch die Ersparnisse bei anderen Gerichten haben gedeckt und übertragen werden müssen. (C. C.)

[Kirchliches.] Die sogenannten Wittenberger Lutheraner in der Provinz Sachsen — d. h. diejenigen, welche, ohne aus der unirten Landeskirche zu scheiden, sich gegen deren Fortbestehen in den Wittenberger Kirchenversammlungen verbunden haben — stellten vor einiger Zeit auch das Verlangen an das Ministerium, die für die lutherische Kirche gestifteten Fonds und Anstalten dieser ausschließlich zu bewahren. Mit Bezug auf Art. 12 der Verfassung vom 5. Dezember und Art. 15 der Verf. vom 31. Januar protestirten sie gegen eine „Verdunkelung" der Anrechte der luth. Kirche auf die für sie gegründeten Anstalten, Stiftungen und Fonds, zu welcher die Fassung des Art. 15 Anlaß geben könnte, indem sie dieselben dem Ministerium zugleich „zu schützender Fürsorge" empfahlen und um eine „beruhigende Erklärung" baten. Der evang. Oberkirchenrath, welcher diese Zuschrift beantwortete, weiset zunächst auf den allgemein rechtlichen Grundsatz hin, wonach bei der Beurtheilung der rechtlichen Natur von Stiftungen, Anstalten und Fonds überhaupt die speziellen Rechtstitel, auf welche sie begründet sind, also die ursprünglichen Stiftungsbriefe, Statuten und sonstige Urkunden und Festsetzungen die nächste Quelle der Entscheidung abgeben. Dieser Rechtsgrundsatz, der auch auf kirchliche Stiftungen Anwendung finde, sei nicht durch Art. 15 der Verfassung alterirt worden. „Diese Fassung — heißt es dann wörtlich — ergiebt vielmehr nur das wichtige Zugeständniß von Seiten der Staatsgewalt, daß die evangelische Gesammtkirche in Preußen als eine selbstständige berechtigte Einheit und als befähigt anerkannt wird, alle ihre Interessen, sowohl die des Ganzen, als auch die ihrer einzelnen Gliederungen durch eine Gesammtvertretung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts geltend zu machen, ohne daß dadurch den einzelnen Gliederungen dieser Gesammtkirche das Recht verschränkt würde, unter sich diejenigen gesonderten Gerechtsame in Anspruch zu nehmen und darüber unter einander weitere Festsetzungen zu treffen, auf welche die einzelnen Gliederungen einen begründeten Anspruch zu haben glauben. In diesem Sinne haben wir seither und werden wir es uns auch in Zukunft angelegen sein lassen, die Rechte der evang. Gesammtkirche in Preußen und aller ihrer einzelnen Glieder nach Außen hin nach Kräften zu vertreten, vorbehaltlich und unbeschadet der besonderen Rechte, welche ein einzelnes, nach Bekenntniß, räumlicher Abgrenzung oder sonst nach irgend einer Kategorie individuell gestaltetes Glied der Gesammtkirche auf die einzelnen Vermögensstücke geltend zu machen im Stande sein möchte." (C. B.)

Am 13. kamen hier 679 Personen an und reisten 510 ab.

Bis zum 13. Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 837; Zugang bis zum 14. Mittags 19; Summa 856. Davon sind genesen 245, gestorben 471, in Behandlung geblieben 140. Unter den zuletzt gemeldeten 19 sind 6 Todesfälle. Zugang bis zum 15. Mittags 6; Summa 862. Davon genesen 246, gestorben 474, in Behandlung geblieben 142. Unter den zuletzt gemeldeten 6 sind 2 Todesfälle.

Bei der am 14. d. M. stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten zur 1. Kammer für den Wahlbezirk Cottbus ist der bisherige Abgeordnete, Regierungs-Vice-Präsident Freiherr v. Manteuffel zu Königsberg, wieder gewählt worden. — Der Abgeordnete Denzin hat sein Mandat zur 2. Kammer für den Fürstenthum Cammin-Schlaweschen Wahlbezirk niedergelegt. Die Neuwahl wird alsbald erfolgen. (C. C.)

Köln, 14. Septbr., Nachmittags. [Der Kurfürst und seine Minister.] Wie unsern Lesern bekannt, ist der Churfürst von Hessen nebst seinen Ministern Baumbach und Haynau gestern in Hannover eingetroffen und hat heute Vormittags die Reise hierher angetreten. Der schlimmste Rathgeber der churhessischen Krone, Hassenpflug, war gestern Abend in Begleitung seiner Frau mit Extrapost in Rheda angekommen und bestieg dort heute Morgen gegen 10 Uhr, bleich und mit entstellten Zügen, den Konvoi nach Köln, wie behauptet wird, um nach Belgien zu fliehen, während er vorgiebt, er reise zunächst nach Koblenz. Da er von Mitreisenden erkannt worden war, so wurde alsbald auf jeder Station ruchbar, daß der „Hessen Fluch" auf dem Zuge sei und allenthalben gab sich die allgemeine Stimmung durch laute Verhöhnungen kund. Kaum war der Zug nach 3 Uhr in Düsseldorf auf dem Bahnhofe angelangt, als zwei dienstthuende Gensd'armen von der Anwesenheit Hassenpflug's, gegen den bekanntlich wegen erwiesener Fälschung ein Urtheil eines preuß. Gerichtshofes besteht, unterrichtet wurden,

Ein Reisender, der unterwegs manchen scharfen Blick auf den Flüchtling geworfen, war mit einem der Gensd'armen eben in einem Gespräche begriffen, als der Minister auf ihn zutrat, mit den Worten: „Herr, warum verfolgen Sie mich?" — „Ich verfolge Sie nicht," war die Entgegnung, „ich erzähle nur diesem Manne die Schandthaten Hassenpflugs." „Wenn ich nun es selbst wäre?" „So wird dieser Mann wissen, was er zu thun hat." Der Gend'arm bat nun Hassenpflug um seine Legitimation, worauf dieser ein Papier hervorzog. Als der Gend'arm es entgegennahm, rief eine Stimme: „Lassen Sie sich nicht dupiren; der Paß möchte nicht richtig sein; es ist ja ein Fälscher!" Auf Ersuchen des Gend'armen mußte Hassenpflug demselben zur Polizeibehörde in die Stadt folgen. (S. über diesen Vorgang in der gestr. Bresl. Ztg. den Artikel Düsseldorf.) Seine Effekten wurden vom Bahnzuge entfernt, und dieser setzte seinen Weg hierher fort. — Ein späterer Konvoi hat die Nachricht gebracht, daß Hassenpflug nicht, wie man hier sofort allgemein geglaubt, in Düsseldorf wirklich verhaftet worden, sondern gegen 4 Uhr mit Extrapost nach Langenfeld abgereist sei, um dort den Churfürsten zu erwarten.

Abends 9 Uhr. Der aus Minden Mittags, wo der Berliner Zug noch nicht eingetroffen war, abgegangene Konvoi ist eben in Deutz angelangt. **Der Churfürst von Hessen hat sich auf demselben nebst den Ministern Baumbach und Haynau bis zur Station Langenfeld befunden, ihn dort aber auf den Rath eines höhern Polizeibeamten aus Düsseldorf verlassen und mit Extrapostpferden in seinen Equipagen die Reise auf Frankfurt zu fortgesetzt.** (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Kassel, 14. Sept., Abends 8 Uhr. [Zustände.] Die Verlegung des Sitzes der Regierung von Kassel nach Bockenheim beweist, daß das Ministerium zur Fortsetzung des Kampfes bereit ist. Und in der That fehlt es ihm nicht an wirksamen Mitteln hierzu, wenn nicht das Oberappellationsgericht in den bei ihm erhobenen Anklagen gegen die Minister Grund und Mittel findet, die Suspension dieser auszusprechen. Nach der Verfassung ist die Verlegung des Sitzes der Regierung innerhalb der Landesgrenzen zulässig, und es steht ein verfassungsmäßiges Hinderniß nicht entgegen, die obern Behörden in jeden Ort des Kurstaats, der zum neuen Regierungssitze auserkoren werden dürfte, zu versetzen. Noch mehr, der Beschluß der Ständeversammlung mußte im regelmäßigen Verlaufe der Dinge den Erfolg haben, daß das Ministerium, entblößt von den erforderlichen Geldmitteln, gewissermaßen ausgehungert, seine Entlassung nahm. Dasselbe Mittel wendet nun aber das Ministerium auf Grund des ständischen Beschlusses gegen die Staatsdiener an. Es wird diesen Gehalt ferner nicht auszahlen lassen. Welche tief- und weitgreifende Störungen in allen Kreisen hierdurch hervorgerufen werden müssen, leuchtet ein. Dazu kommt, daß die indirekten Steuern, mit Ausnahme der Zölle, nicht erhoben werden, daß der Staat hierbei bedeutende Einbußen hat, daß die direkten Steuern möglicherweise noch Monate lang unerhoben bleiben. Durch Nichtzahlung der Gehalte können die Staatsdiener mürbe gemacht werden, durch die in alle Verhältnisse eindringende Verwirrung glaubt Hr. Hassenpflug das widerspenstige Land zu strafen. — Durch welche Beweggründe Hassenpflug den Kurfürsten vermocht hat, in die Abreise zu willigen, ist zur Zeit noch unbekannt. Wahrscheinlich hat er gefürchtet, der Kurfürst möchte besserm Rathe zugänglich und bald wankend werden, vielleicht auch, daß das Oberappellationsgericht Schritte gegen ihn beschließen werde, und er hat den Kurfürsten durch die Vorspiegelung von Gefahren gegen dessen persönliche Sicherheit zur Entfernung aus seiner Residenz bewogen, um unter den Einflüssen Frankfurts seine Gewalt über den übel berathenen Fürsten zu befestigen. Gewiß ist, daß zwischen Beiden noch vorgestern Abend ein heftiger Auftritt stattgefunden. Der Kurfürst hat dem Minister heftige Vorwürfe darüber gemacht, daß nichts von Dem eingetroffen, was er ihm vorgespiegelt, daß nun sogar die Gerichte gegen seine Verordnungen sich erklärt. Die Ministerialvorstände v. Haynau und v. Baumbach haben bis 7 Uhr Abends von der beschlossenen Abreise Kenntniß nicht gehabt. Erst zu dieser Stunde sind sie ins kurfürstl. Palais gerufen und ist das Vorhaben zu ihrer Kenntniß gebracht worden. — Die Stadt ist heute in tiefster Ruhe und Alles ist so sehr in seine gewöhnliche Ordnung zurückgekehrt, daß man durch nichts an das gestrige außerordentliche Ereigniß erinnert wird. Viele glauben, daß der Kampf zwischen Hassenpflug und dem Lande mit Annahme eines Mitregenten oder mit einer Thronentsagung endigen werde, und in der That scheint es, als ob Hassenpflug's Mission dahin gehe, nicht blos die Verfassung, sondern auch den Kurfürsten zugrundezurichten. (D. A. Z.)

[Verschiedenes.] Das Generalauditoriat hat zwar die Seitens des Landtagsausschusses eingereichte Klage gegen den Generallieutenant Bauer dem Garnisonsgerichte „zur Untersuchung" überwiesen, dieses aber dieselbe an das Generalauditoriat wieder zurück gehen lassen. Nur zwei, die Preßverfolgung angehende Punkte, hat es anerkannt. (S. gestr. Bresl. Z.) Bauer hat seinen Abschied nicht erhalten. Der alte General ist in der Hand Hassenpflugs und unter der Last seiner schwierigen Stellung ein Kind. Man betrachtet seine Schwachheit und Nachgiebigkeit gegen Jenen als den Nagel zu seinem Sarge. Der Kriegszustand hat faktisch aufgehört. Das Militär ist wieder auf die Aktivstärke gebracht, d. h. die bloß Beurlaubten sind noch im Dienste, das zweite Aufgebot aber ist wieder entlassen. Die Garde hat Marschordre. Man wird versuchen, ob sie mit den Baiern gute Kameradschaft zu halten vermag. (Nat. Z.)

Frankfurt a. M., 14. Sept. Heute um die elfte Vormittagsstunde sah man eine Zahl Diplomaten nach dem fürstlich thurn- und taxisschen Palais auf der Eschenheimer Gasse ziehen, nach halbstündigem Verweilen jedoch wieder nach Hause gehen. Jetzt nun höre ich, die Herren würden in möglichster Vollzahl zu einer spätern Nachmittagsstunde ebendaselbst wieder zusammenkommen, um eine große Sitzung zu halten, die kurhessische Krisis und was dabei zu thun, in nähere Erwägung zu ziehen. In diesem Betreff nun heißt es, wiewohl unverbürgt, Se. königliche Hoheit der Kurfürst würde noch heute in unserer Stadt erwartet oder sei vielleicht in dem Augenblicke schon eingetroffen. (S. die telegr. Korresp. an der Spitze der Ztg.) Mit Ausnahme einiger kurhessischen Ortschaften, deren Magistrate dem unbedingten Absolutismus huldigen, sind die viel berufenen Hassenpflugschen Ordonnanzen nirgend wo amtlich verkündet worden.

In der Stadt Hanau, wo solches bei nächtlicher Weile durch die Gendarmerie oder dazu kommandirte Soldaten mittelst Maueranschlags bewirkt wurde, sind die Plakate auf Befehl der Bürgermeisterei am folgenden Morgen wieder fortgeschafft worden. Akte der Volksjustiz fanden nirgendwo statt; und der allgemeine Unwille, den Hassenpflug's Versuch, Willkürherrschaft, gestützt auf Bajonnette, wiederum zur Geltung zu bringen, macht sich vielmehr durch Spöttereien in den Wirthschaftslokalen und andern öffentlichen Orten Luft, als daß er sich in Handlungen äußern sollte. Zu Hanau wollten Demokraten eine Volksversammlung veranstalten; die verständigeren Führer der Partei jedoch traten hindernd dazwischen. Selbst das kurhessische Militair, ohne von seiner Pflichttreue abzuweichen, giebt äußerlich sichtbar die nämliche Stimmung kund. In Betreff der Stellung, welche Preußen dieser Krisis gegenüber behaupten dürfte, kann man hier natürlich nur Hoffnungen und Wünschen sich hingeben. Inzwischen heißt es glaubwürdig, das zu Wetzlar stehende 2te Bataillon des preußischen Garde-Reserve-Infanterie-Regiments werde demnächst in die zwischen Frankfurt und Hanau gelegenen kurhessischen Ortschaften verlegt werden, um die über letztgedachte Stadt nach Thüringen führende Heerstraße strategisch zu besetzen. Die betreffende Disposition dazu wurde der Krone Preußen durch den im Mai v. J. mit Kurhessen abgeschlossenen Staatsvertrag eingeräumt, wonach es ihr freisteht, je nach Befund der Umstände ihre Truppen auf den Ortschaften der Provinz Hanau, mit alleiniger Ausnahme der Hauptstadt, zu dislociren und deren Verpflegung und Einquartierung gegen eine angemessene Vergütung bei den Einwohnern zu beanspruchen. Endlich scheint man selbst in Darmstadt Hassenpflug's verwegene Politik zu mißbilligen. Bei seinem letzthinnigen zeitweiligen Scheiden aus dem sogenannten engeren Rathe übertrug er mittelst Substitution die Führung der kurhessischen Stimme in demselben dem Vertreter des Großherzogthums Hessen, Freiherrn v. Münch-Bellinghausen. Dieser, ein noch unerfahrener und harmloser Diplomat, fragte wegen deren Uebernahme in Darmstadt an, von wo er die Weisung erhielt, das ihm geschenkte Vertrauen abzulehnen. Minder bedenklich bewies sich jedoch der königl. sächsische Bevollmächtigte Nostiz und Jänkendorf, der somit Herrn Hassenpflug in vorgedachter Diplomaten-Versammlung vertritt. (Reform.)

Darmstadt, 13. September. [Landtag.] Die heutige erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer gab genügenden Aufschluß über den Charakter, welchen sie im öffentlichen Leben zeigen wird. Der wichtigste Gegenstand war ein Antrag von Lehne, dem gegenwärtigen Ministerium die Steuern zu verweigern, welcher nach kurzer Diskussion an den Finanzausschuß verwiesen wurde. Ein weiterer Antrag von Müller-Melchiors: **„Die Kammer spricht für das verfassungsmäßige Verhalten der aufgelösten Ständekammer, dem Permanenzausschuß, den Gerichts- und Verwaltungsbehörden, so wie der Bevölkerung Kurhessens, den unerhörtesten Willkürmaßregeln und Rechtsverletzungen gegenüber, den Dank des Vaterlandes aus,"** wird ohne Diskussion mit allen Stimmen zum Beschluß erhoben. (F. J.)

Karlsruhe, 14. Septbr. [Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen] wird ungefähr vierzehn Tage auf seiner gestern angetretenen Inspektionsreise zubringen. Er begiebt sich zunächst nach Freiburg, von da durch das Oberland nach dem Seekreis und hierauf in die hohenzollernschen Fürstenthümer. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird während seiner Anwesenheit in den letzteren die Huldigung derselben stattfinden. Se. Majestät der König von Würtemberg ist gestern wieder in Baden-Baden angekommen. Es ist allgemein aufgefallen, daß vor vierzehn Tagen der König gerade an dem Tage von Baden abreiste, als der Prinz von Preußen dort ankam und sich jetzt gerade an dem Tag wieder nach Baden begab, an welchem der Prinz von dort abreiste.

Was der „Kölnischen Zeitung" unlängst von einer Verminderung der preußischen Truppen in Baden geschrieben wurde, entbehrt vorerst noch aller Begründung. Wir haben uns an unterrichtetem Orte danach erkundigt, und in Erfahrung gebracht, daß für die nächste Zeit daran noch nicht zu denken ist.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam die Itzstein'sche Angelegenheit zur Diskussion. Die Anträge der Majorität der Kommission, welche darüber zu berichten hatte, wurden mit großer Stimmenmehrheit angenommen: sie gingen auf Tagesordnung. Itzstein wird demnach nicht einberufen, und die für ihn getroffene Neuwahl, welche auf Welcker gefallen ist, für gültig erkannt. (Ref.)

Schwerin, 15. September. [Verschiedenes.] Der großherzogliche Hof wird sich morgen nach Ludwigslust begeben. — Das hiesige Militär, welches heute beurlaubt werden sollte, hat plötzlich Contre-Ordre erhalten. Man will dies mit den hessischen Zuständen in Verbindung bringen; doch scheinen mehr die mecklenburgischen Verhältnisse dazu Veranlassung gegeben zu haben. — Heute werden 150 preußische Husaren in Ludwigslust eintreffen und daselbst übernachten. Es ist aufgefallen, daß diese militärischen Durchzüge in der Regel zu einer Zeit geschehen, wo wichtige politische Ereignisse in Mecklenburg zu erwarten stehen. — Das Erkenntniß des Schiedsgerichts ist gegen das Staatsgrundgesetz ausgefallen. (S. gestr. Bresl. Z.) Das Regierungsblatt wird morgen eine großherzogliche Proklamation über diese Angelegenheit bringen. (H. C.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 15. September. Wir hatten gestern Gelegenheit, Personen zu sprechen, welche am vorgestrigen Tage, wo Eckernförde von den Dänen geräumt worden, sich mit noch vielen Andern von hier aus nach dieser Stadt begaben. Dieselben langten um 12 Uhr in Altenhof (eine Viertelstunde von der Stadt gelegen) an, als Bauern ihnen mit den Worten entgegenkamen: „gone no witer, die Dänen sind in Stadt kommen." Unsere Gewährsmänner erstiegen hierauf eine Anhöhe, von wo aus besonders mittelst Tubus Stadt und Hafen genau zu besichtigen waren. Sie erblickten wirklich, wie gerade vor dem Hafen 3 dänische Fregatten, 1 Brigg und 6 bis 8 Kanonenböte anlangten und Musketiere und Jäger aussetzten. Die Truppen besetzten sofort wieder die Thorwacht, stellten auf der Windibyer Anhöhe ihre vielen Posten aus, und sollte gerade einige hundert Schritte vor der Stadt die Grenzkette, welche Niemand passiren darf, gezogen und die Vorposten noch weiter vorgeschoben werden, als es die Gesellschaft für gerathen hielt, ihren Wagen wieder zu besteigen und nach Kiel zurückzufahren. Wären diese neugierigen Kieler Bürger in die Hände der Dänen gefallen, wären sie mindestens der etwas weitläufigen Unbequemlichkeit unterworfen gewesen, über Flensburg, vielleicht gar über Kopenhagen und Lübeck nach ihrer blos 3 Stunden entfernten Heimath zurückreisen zu müssen. Sie erzählen weiter, daß ihnen die sie warnenden Bauern mitgetheilt, die Dänen hätten am 12. d. M. von der Gefion ein Stück Adler abgeschossen, so wie sie auch von der preußischen Besatzung auf diesem deutschen Kriegsschiffe einen Offizier und einen Gemeinen, ersteren am Rücken und letzteren am Arm verwundet hätten.*) Russische Kriegsschiffe wurden indessen vor Eckernförde nicht entdeckt; auch erwähnte dänische Schiffe scheinen sich wieder auf die hohe See zurückgezogen zu haben.

Ueber die letzten Ereignisse im Felde können wir noch einige Details mittheilen. Zunächst hört man von Kombattanten den beiderseitigen Verlust als nicht unerheblich angeben. Er wird auf 200 bis 300 geschätzt, freilich mit Einschluß der Gefangenen, welche im Widerspruche mit der gestrigen betreffenden offiziellen Mittheilung, welcher zufolge wir gar keine Gefangenen zu beklagen haben sollen, von mitkämpfenden Offizieren auf 80 angegeben wird. Nachdem schon die Unsrigen, erzählen dieselben, den weiteren Angriff aufgegeben hatten, drang eine muthige Kompagnie noch immer vor. Ihre Offiziere wurden durch Verwundungen zur weiteren Führung unfähig gemacht, so daß die vordere Schaar dieser Muthigen zu Gefangenen gemacht wurde. Der verspäteten Ankunft einer Batterie, welche durch einen Marketenderwagen in ihrem Laufe gehindert worden war, wird zum Theile die Uebermacht zugeschrieben, welche an der Schleibrücke die feindlichen Geschütze über die unsrigen ausüben konnten. Indessen ist unsere Armee frohen Muthes.

*) Der Berliner Const. Ztg. wird gemeldet: Die preußische Besatzung der Gefion hat den Besuch, welchen unsre Truppen in Eckernförde abgestattet haben, benutzt, das Schiff auf ein paar Stunden zu verlassen, um sich wieder für einige Zeit zu verproviantiren. Denn nicht aus strenger Wachsamkeit, wie einige Berliner Blätter offiziös versicherten, hat bisher kein Mann der Besatzung das Schiff verlassen, **sondern weil der dänische Kommandant dies nicht gestattete.** Aber die Dänen hielten die Mannschaft wie die Besatzung des Schiffs nicht blos gefangen — sie ließen ihnen auch keine andere Nahrung zukommen, als welche sie selbst schlecht und nur gegen hohe Bezahlung lieferten. Dazu wurden alle auswärtigen Sendungen, insbesondere Geldsendungen, beharrlich zurückgewiesen. Es scheint auf eine Aushungerung abgesehen zu sein, welcher wohl die Abordnung des Major Oetzel nach Kopenhagen entgegenwirken soll. Hier hat Jedermann das Gefühl, **daß Preußen weder dieses Verfahren, noch die Insulten seiner Flagge durch Brandstiftung und Beschießung ungeahndet hingehen lassen könne.**

Die Berliner C.B.-Korrespondenz meldet unter dem 16. September: „Eine heut Mittag hier eingetroffene Depesche aus Kiel meldet: **die Dänen hätten ihre letzte Position verlassen und seien weiter zurückgegangen.**"

Oesterreich.

NB. **Wien**, 16. September. [Tagesbericht.] F.Z.M. Haynau ist vorgestern hier angekommen. — Die Strafgerichte wurden angewiesen, bei vorkommenden Verurtheilungen von Priestern den betreffenden Straffall jederzeit den bischöflichen Behörden bekannt zu geben. — Die beiden amnestirten Pfarrer Simonich und Saghi wurden bei ihrer Nachhausekunft von dem Bischofof Palugyay nach Neutra berufen und dort eingesperrt, wodurch die Gnade des Kaisers durch die Willkühr eines Bischofs zur Illusion gemacht wird. — Bei Gelegenheit der Einweihung des neu hergestellten Kalvarienberges haben in Linz die Missionspredigten begonnen. Die erste Rede war nicht geistlichen Inhalts; sie war eigentlich nur Prolog. Der Redner sprach: „Wir sind nicht gekommen um Vortheil aus unserer Mission zu schöpfen; wir sind gekommen kraft unserer päpstlichen Vollmacht, auf Einladung des hochwürdigen Bischofs, um — die Seele zu regieren." Dieser letzte Gedanke war der Schwerpunkt der ganzen Rede, das Grundthema der Mission überhaupt. Täglich werden 6 Predigten gehalten. Der Reiz der Neuheit hat im Anfange ein sehr zahlreiches Auditortum herbeigelockt, und besonders für jene Reden, welche für Frauen und Mädchen, für Männer und Jünglinge abgesondert gehalten werden. Das Publikum wird aber täglich kälter und die Zahl der Andächtigen schrumpft bedeutend zusammen. — Die Einlösung der 10 Kr. Münzscheine ist eingestellt. Bei der Auswechselung wird kein Silber (ein Silbersechser und 4 Kr. C. M.) ausgegeben. Dafür wird bereits das zweite Alphabet der 10 Kr. Münzscheine ausgegeben. Nur Geschäfts- und Gewerbsleute, und dies nur dann, wenn sie den Steuerbogen vorzeigen, erhalten für 3 Fl. C. M. Kleingeld in Münzkreuzern. Dafür herrscht hier aber auch eine solche Noth an Kleingeld, wie noch nie. Von Silber sieht man gar keine Spur; ja sogar die Sechser von 1849 sind gänzlich verschwunden. — In der Gemeinde der Stadt Reichstadt in Böhmen wurde der Kaiser Ferdinand zum Ausschußmitglied erwählt.

○ **Spalato** in Dalmatien, 9. Septbr. Gestern war die gewöhnliche größte Messe bei Spalato, zu Salona, wozu sich aus der benachbarten Türkei und den nächsten Umgebungen viele Käufer und Verkäufer einfanden. Die von der nördlich belegenen Stadt Trau Kommenden mußten eine Brücke passiren, welche aber von 16 Räubern besetzt war; sie hielten sie als wahre ritterliche Wegelagerer an, und nahmen ein Paar Tausend Gulden mit in die Gebirge. Auf dem Markt selbst tödtete ein wild gewordener Stier einen Menschen, warf mehrere nieder und ward endlich von einem Soldaten mit dem Bajonnet erlegt; einem Kinde ward von einem Pferde ein Fuß zerschlagen, mehrere Morlaken versetzten sich Stiche mit dem Handgar. Dies störte aber die Meßfreuden nicht weiter, indem über 600 Hammel dabei im Ganzen auf Spießen von Holz gebraten und verzehrt wurden. Eine Tagereise von hier an der türkischen Grenze, bei Knin, befindet sich eine andere wenigstens eben so starke Räuberbande, die aber von einem ehemaligen ungarischen Honved befehligt sein soll, der von der Armee Omer Pascha's desertirt sein soll, welcher jetzt mit der Ausführung der neuen Organisation nach dem Hattischerif von Gülhane auf den Grund der Gleichberechtigung beschäftigt ist. Diese gefällt hier nicht; denn Bosnien ist die einzige aristokratische Provinz dieses Reiches. Auch unsere hiesigen Morlaken sind alle sehr konservativ, sie tragen nämlich sämmtlich den schon so lange in Europa verpönten Zopf. Wie bei den Frauenzimmern geflochten hängt Jedem ein stattlicher Zopf bis zum Ende des Rückens hinab. Dabei sind Alle bewaffnet, so daß eine Räuberbande stets sehr zahlreich sein muß, um einen Anfall zu wagen. Uebrigens ist es keinesweges Mangel an Religion, welcher hier so viel Räuber aufkommen läßt; es kommt nämlich in Dalmatien beinahe auf alle 30,000 Seelen ein Bischof mit einem wohlgepflegten Dom-Kapitel, auch fehlts nicht an Kirchen und noch weniger an Reliquien. Die Venetianer handelten schon seit dem 8ten Jahrhundert mit diesem Artikel so fleißig, daß der Senat endlich ein Einsehen hatte und diesen Handel wenigstens öffentlich verbot. Macht man darüber eine Bemerkung, so erhält man zur Antwort: Laufen doch jetzt noch 900,000 Rheinländer zum ungenähten Rocke nach Trier.

** **Triest**, 15. Septbr. Der k. k. Konsul in Sira vom 11. d. M. berichtet: Ihre kais. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ferdinand und Karl sind laut Nachrichten aus dem Piräus am 8. l. M. auf dem Dampfer „Vulkan" in Patras angelangt, am Morgen des 9ten haben Höchstdieselben die Reise zu Land nach Vostizza, Corinth und Nauplia fortgesetzt, wo der „Vulcan" wartet, um Höchstdieselben am 12ten nach dem Piräus zu führen, wo Sie am 12ten oder 13ten einzutreffen beabsichtigen.

Frankreich.

× **Paris**, 14. Sept. [Verschiedene Nachrichten.] Die Lösung, die Lösung, das ist der Stein der Weisen, den die Parteien jetzt mit einem wahrhaft wüthenden Eifer suchen. Kaiserreich, legitime Monarchie, konstitutionelle Monarchie, lebenslängliche, zehnjährige, dreijährige Präsidentschaft, Republik ohne Präsidentschaft und endlich Aufhebung der Präsidentschaft sammt der Konstitution, das sind die vorgeschlagenen Lösungen, die sich unaufhörlich kreuzen. Welche wird Frankreich wählen? Es wäre zu kühn, dies vorhersehen zu wollen.

Unterdeß erhalten sich die widersprechendsten Gerüchte. Das von der Vereinigung der beiden bourbonschen Linien drückt heute alle anderen. Es wird versichert, daß der „Siècle" (S. d. gestr. Zeitung) gut unterrichtet war, und daß die Vereinigung in der That eine abgemachte Sache sei.

Wie dem aber nun auch sei, jedenfalls scheint die Haltung der bedeutendsten Männer aus der Majorität der Nat.-Vers. dem Präsidenten gefährlich werden zu wollen. Es soll zufolge der verschiedenen Fraktionen eine Koalition zu Stande gekommen sein, um jede Verlängerung der Präsidialgewalt Bonapartes zurückzuweisen, wie auch den außerordentlichen Kredit zu verringern, den das Gouvernement für die Repräsentationskosten auf der Reise des Präsidenten beantragen wird.

Obgleich noch 6 Wochen bis zum Zusammentritt der Nat.-Vers. hinzugehen haben, so frägt man sich doch schon jetzt, wozu sich der Präsident entschließen könnte, im Falle, daß die Versammlung feindlich gegen ihn aufträte. Es geht ein vages Gerücht von machiavellistischen Plänen, welche den Zweck verfolgen, den Präsidenten zu einem verzweifelten Streiche zu treiben, was mir aber um so unglaublicher erscheint, als diese Pläne von Männern ausgehen sollen, deren Vergangenheit solche Insinuationen Lüge straft.

Die elyseeischen Blätter versichern, daß der Präsident gar nicht an eine dritte Exkursion gedacht hat. Es ist aber nichts desto weniger gewiß, daß sogar schon die Vorbereitungen zu dieser dritten Reise getroffen waren. Nach den Einen ist dieselbe auf Vorstellungen der Permanenz-Kommission, nach Andern in Folge des Kassenzustandes Bonaparte's abbestellt worden.

Am nächsten Donnerstag wird der Minister des Innern der Permanenz-Kommission die verlangten Erklärungen über die Gesellschaft des „Dix Decembre" geben.

Die Gemeinheiten dieser Gesellschaft bei der Ankunft des Präsidenten haben die einstimmige Entrüstung der Presse hervorgerufen. Nur der „Constitutionnel" hat den Muth, diese Exzesse in Schutz zu nehmen.

Italien.

* **Neapel**, 5. September. Heute ist das Königspaar aus Gaeta hier eingetroffen. Für den verstorbenen Exkönig Ludwig Philipp wird zweimonatliche Hoftrauer getragen werden. Der Statuto behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß die neapolitanischen Generale Desauget und Graf Statella richtig abgesetzt worden seien.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 17. September. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 14ten d., früh gegen 5 Uhr, entstand in dem in der Sterngasse Nr. 3 belegenen Malzhause Feuer und obgleich die inneren Balkenlagen bereits brannten, so wurde doch dem Feuer bald Einhalt gethan. Außer, daß circa 30 Scheffel Malz verbrannten, ist kein weiterer Schaden entstanden. Auf welche Weise das Feuer ausgekommen, ist zur Zeit noch unermittelt.

Mlle. Rachel.

So war es denn auch uns vergönnt, das französische Wundermädchen zu sehen, das jetzt unter Triumphen von einer deutschen Bühne zur andern zieht! Mlle. Rachel ist bei uns in einer ihrer berühmtesten Partien, in der Racine'schen „Phèdre" aufgetreten. — Ein schlecht gespieltes, glücklicherweise nicht zu langes Lustspiel ging der Phèdre voran. Mlle. Rachel hält solche schlechte Vorspiele vielleicht für nothwendig, um ihr eigenes Spiel dann als den Gegensatz um so schlagender hervortreten zu lassen.

Das in allen Räumen und selbst im Orchester gefüllte Haus saß in gespannter Erwartung da. Das Stück beginnt, das Alexandrinergeklingel der ersten Scene ist überstanden, und „Oenone" verkündet das tröstende „Elle vient." Diejenigen, welche selbst das „Elle vient" nicht verstanden haben mögen, merkten es doch den Andern an, daß die Rachel bald erscheinen muß. Das ganze Haus geräth in Bewegung, Lorgnetten, Operngläser, ja ellenlange Fernröhre sind auf das Mädchen gerichtet, das nun in der rechten Kulisse hervortritt und mit einem donnernden Applaus begrüßt wird.

Ich hatte so oft gelesen und gehört, Mlle. Rachel könne nichts Anderes als ein böses Weib darstellen, daß ich vollständig darauf gefaßt war, den lebendigen Teufel vor mir erscheinen zu sehen. Elle vient! Ein leidendes, schönes Weib tritt hervor, den schlanken, zarten Körper etwas nach vorne gebückt, die feinen Hände matt herabhängend, das Bild eines von wühlender Leidenschaft verzehrten Weibes. Meine Ueberraschung ist nicht gering; statt des erwarteten Teufels, sehe ich eine zarte, fein gebaute und wahrhaft vergeistigte Mädchengestalt, das schwarze Haar im dunkeln Glanze auf der mattweißen Haut, das Auge wohl beschattet, die Lippen vom feinsten Schnitt. Diese Erscheinung fesselt, macht aber nicht erschrecken.

Sie schlägt das Auge auf — ein Flammenblick, doch nicht dämonisch! Dieses von einer tiefen Trauer umschattete Auge, es muß viele Thränen vergossen haben, viele Nächte schlaflos gewesen sein.

Sie spricht — ein fieberhafter Ton dringt an unser Ohr, die Stimme vibrirt, und aus einer etwas düstern Tiefe werden zuweilen ganze Sätze tonlos hingeworfen. Hiermit ist die genialste Skizze der „Phèdre" in der ersten Scene gegeben. Dieses Weib muß unendlich viel gelitten, schwer mit sich gerungen haben, um dem Liebeswahnsinn, der sie verzehrt, zu entrinnen, aber sie hat vergebens gekämpft, das Gift der verbrecherischen Liebe hat ihre Kräfte aufgezehrt, sie unterliegt. Diese Phädra im 1. Akte erregt nicht Schrecken, sondern tiefes Mitgefühl.

Doch nun die Steigerung. Als sie im zweiten Akte bei dem Herannahen Hippolyt's ausruft: „Vers mon coeur tout mon sang se retire," als sie verwirrten Sinnes das furchtbare Bekenntniß ihrer Liebe ablegt, und am Schlusse das verzweiflungsvolle „Voilà mon coeur — Frappe!" ausstößt, da fing ich an die dämonische Gewalt dieses Weibes zu begreifen. Diese Kraft der Rede, diese Blitze des Auges, diese Zuckungen der Mundlinien zwingen mit gebieterischer Gewalt und sind furchtbaren Ausbrüchen eines glühenden Vulkans zu vergleichen. Welch ein Geist muß in der Brust dieses Weibes arbeiten, daß sie solchen Ton und solchen Blick zu finden vermag!

Ueber welche finstere Gewalten dieses Genie aber zu gebieten hat, das haben wir besonders im 4. Akte gesehen, wo Phèdre die Liebe Hippolyt's zu Aricie erfährt, und die dunkelsten Stimmungen der Seele, Zorn, Haß und Verzweiflung sich zusammendrängen. Wie sie da ihre Vertraute mit der größten Gewalt niedergeschmettert, und ihr das furchtbare „Va-t'en, monstre exécrable" zuruft, wie der Blick da verzehrendes Feuer ausströmt und der Mund die schneidendsten Töne ausstößt, da überfiel mich ein geheimes Grauen, und doch war sie auch da noch schön, wenigstens nicht unschön!

Ich will mir nicht anmaßen, über die geniale Künstlerin, nachdem ich sie einmal gesehen, ein detaillirtes Urtheil zu geben. Das Außerordentliche läßt sich nicht so leicht fixiren, und daher nur im Allgemeinen noch dieses. Ob es wahr ist, daß Mlle. Rachel für Hingebung, Zärtlichkeit und die weichen Gemüthsstimmungen überhaupt keinen Ton und keinen Blick auf der Bühne zu finden vermag, weiß ich nach der „Phèdre" nicht anzugeben. In dieser Rolle ist nichts von dergleichen Stimmungen verhanden. So viel aber ist mir durch die „Phèdre" klar geworden, daß die französische Künstlerin ein schöpferisches Genie ist, daß sie mit ihrer Kraft weit über die Grenzen der national-französischen Tragödie hinausreicht. Man darf das Racinesche Werk nur flüchtig gelesen haben, und man muß begreifen, daß Mlle. Rachel etwas ganz Anderes giebt, als in der ursprünglichen Komposition des Dichters gelegen hat. Die ganze sogenannte „klassische" Tragödie der Franzosen giebt nichts als logische Leidenschaften. Die Handlung ohne Fülle und Mannigfaltigkeit, die Charaktere ohne jede dramatische Entwickelung und Lebensfähigkeit. Daher denn auch die Schule, die Deklamation bei den französischen Schauspielern stets die Hauptsache war. Die wahrhaft dramatischen Momente werden ja auch nicht auf der Bühne durchlebt, sondern erzählt.

Die „Phèdre" der Mlle. Rachel ist aber ein Wesen von einem unendlich tieferen Gehalte als die des Dichters, und die Künstlerin bewirkt diese Umgestaltung zunächst durch ihre Mimik, die ich in solcher Vollendung noch niemals gesehen, und die ich auch weit höher anschlage, als die Gewalt ihrer Rede. So gewaltig und fortreißend diese letztere auch ist, so erscheint mir doch das Geberdenspiel und die Plastik der Bewegung viel bedeutsamer und genialer. Es liegt etwas Wunderbares in diesem stummen Mienenspiel, das so verschiedene Seelenzustände mit solcher Wahrheit malt und jedes Moment so tief durchgeistigt, ohne daß der Zuschauer jemals an die Absicht erinnert wird. Hiedurch vorzüglich werden die Affekte so erschütternd, die Leidenschaften so gewaltig.

Sodann ist es die Virtuosität in dem Vortrage, die das blos Deklamatorische zu einem Ausdrucke tief innerlichen Lebens umgestaltete. Die Eintönigkeit des Alexandriners verschwindet in dem Vortrage der Künstlerin. Mit einer außerordentlichen Rapidität schleudert sie eine ganze Anzahl Verse hinter sich, um die ganze Wucht auf die nachdrucksvolle Stelle zu werfen. Wo der Dichter gegen alle wahre Charakteristik ein Dehnen und Spreizen der Leidenschaften schildert, da läßt die Künstlerin die Rede accentlos hinrollen, wodurch auch der jähe Wechsel in dem Abfall des Tones entsteht, der uns so fremd erscheint.

In diesen geistvollen und ächt poetischen Gängen des Geistes, sind, meiner Ansicht nach, die Wirkungen dieser großen Schauspielerin zu suchen, deren geniale Kraft gewiß viel Größeres hervorbringen könnte, wenn sie an Tragödiengestalten von mehr Fülle und Breite als die französischen gebildet worden wäre.

Ob das Publikum eine volle Befriedigung an der Vorstellung gehabt hat? — Ich glaube kaum. Eine wirklich dramatische Illusion ist nur da vorhanden, wo der Zuhörer in den Kreis der vorgeführten Handlung ganz hineingezogen wird, was hier aber nicht möglich war. Denn abgesehen davon, daß gar zu Vieles aus der fremden Sprache verloren geht, und der Zuhörer nur Einzelnes hört, war auch das Spiel der Mitwirkenden nicht der Art, um uns in Illusion zu versetzen. Um so höher ist denn aber auch der Enthusiasmus anzurechnen, den Mlle. Rachel hervorgerufen hat. Die Künstlerin wurde wiederholt und stürmisch gerufen, am Schlusse zweimal. Ihr Gesicht glich aber jedes Mal kaltem Marmor. M. K.

Breslau, 17. September. In dem Bericht der Breslauer Zeitung (Nr. 258) über das am 14. d. M. abgehaltene Turn-Fest ist unter den besten Vorturnern, die als solche von Herrn Rödelius öffentlich genannt wurden, auch der Primaner Wohlfahrt vom Elisabetan aufgeführt. Obwohl nun Wohlfahrt zu den besten Vorturnern gehört, so ist doch jene Ehre (da nur zwei von jeder Anstalt dazu auserwählt werden konnten) außer Sandrock dem Primaner Wiesner (vom Elisabetan), nicht dem Primaner Wohlfahrt zu Theil geworden. Thiel.

---

§ **Breslau,** 17. September. [2. Schwurgerichts-Sitzung.]
Gerichtshof: wie gestern.
Staatsanwalt: Meyer.
Vertheidiger: Rechtsanwalt Fischer.

Erster Untersuchungsfall: wider die Wittwe Rosina Nußbaum, geb. Stern, wegen versuchten vierten Diebstahls. Angeklagte war 29 Mal in Untersuchung und hat die ordentliche Strafe des dritten Diebstahls bereits verbüßt. Am 8. März v. J. machte sie einen neuen Diebstahlsversuch, indem sie der Federviehhändlerin Jettel Grund aus Ostrowo in die Tasche griff, um das darin befindliche Geld zu entwenden. Die Diebin wurde auf frischer That ergriffen und durch Gendarmen Frost gefänglich eingebracht. Inkulpatin leugnet den ganzen Hergang der Sache, sie hält sich für unschuldig. Die Zeuginnen Jettel und Beate Grund sind nicht erschienen; die Staatsanwaltschaft verzichtet auf deren Vernehmung und beantragt Verlesung der in der Voruntersuchung niedergelegten Aussagen. Durch diese wie durch das Verhör des Gendarmen Frost wird der objektive Thatbestand festgestellt.

Die Staatsanwaltschaft beantragt das Schuldig. Der Vertheidiger beruft sich auf das alte deutsche Recht, nach welchem das Zeugniß der Betheiligten nicht maßgebend sei. Betheiligt seien aber die Belastungszeuginnen in so fern, als die eine derselben die Bestohlene, die andere ihre Verwandte sei. Schließlich stellt die Vertheidigung den Antrag auf Konfrontation der Zeuginnen mit der Angeklagten, was jedoch vom Gerichtshof verworfen wird.

Die Geschworenen erkennen das Schuldig. Seitens der Staatsanwaltschaft wird eine 10jährige Zuchthausstrafe und demnächstige Stellung unter Polizei-Aufsicht beantragt. Die Vertheidigung will in Anbetracht des hohen Alters der Angeklagten (sie steht im 84sten Lebensjahre) eine bedeutende Herabsetzung des Strafmaßes. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf 8jährige Zuchthausstrafe.

Zweiter Untersuchungsfall: wider den Tagearbeiter Heinrich Ernst Julius Meyer, wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls, so wie wegen anderer dritter kleiner gemeiner Diebstähle, und wider den Uhrmacher Julius Nowack, wegen fahrlässigen Ankaufs gestohlenen Guts.

Vor dem Beginn der Verhandlung giebt der Präsident die Erklärung ab, daß in dem Verzeichniß der für die jetzige Schwurgerichtsperiode anberaumten Termine ein Irrthum in Bezug auf den Uhrmacher Nowack enthalten sei. Die Anklage wider diesen habe nur den fahrlässigen Ankauf gestohlenen Guts zum Gegenstande. — Nach der Anklageakte wurden dem Schlossermeister Goebel (Rosengasse 23) im August v. J. eine Menge Sachen, worunter eine silberne Spieldose, gestohlen. Aus der gewaltsam erbrochenen Kammer eines anderen Hausbewohners fehlten Kleidungsstücke, die bei einer Recherche in der Wohnung des Angekl. Meyer vorgefunden wurden. Die Uhr hat der Angeklagte Nowack für 2 Thlr. an sich gebracht. — Meyer bekennt sich schuldig. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Untersuchung wider Nowack vor den Einzelrichter verwiesen. Bei der Verhandlung des Meyer'schen Prozesses fällt die Mitwirkung der Geschworenen aus, da gegen die Richtigkeit des Bekenntnisses kein Zweifel obwaltet. Das richterliche Erkenntniß verurtheilt den Angeklagten Meyer zu 11jähriger Zuchthausstrafe, demnächstiger Detention bis zum Nachweise der Besserung und des ehrlichen Erwerbs und 11jähriger Polizeiaufsicht.

---

* **Neisse,** 16. September. [Schulangelegenheit. — Das Divisionsmanöver betreffend.] Der Direktor der hiesigen Realschule, Herr Petzeld, macht bekannt, daß in der den 22. und 23. August d. J. abgehaltenen Abiturienten-Prüfung bei der Realschule sechs Primaner das Zeugniß der Reife erhalten und darunter zwei mit dem Prädikat gut und vier mit dem Prädikat hinreichend bestanden haben. — Mehrere österreichische Offiziere von der Kavallerie, welche zur Zeit die Wasserkur in Gräfenberg gebrauchen, haben sich hier eingefunden, um dem heutigen Divisionsmanöver beizuwohnen. Diese Truppenübungen werden morgen und übermorgen fortgesetzt. Donnerstag den 19. d. M. ist Ruhetag und Freitag den 20. rücken die auswärts garnisonirenden Truppen wieder in ihre Standquartiere ab, mit Berücksichtigung des angeordneten Wechsels der 3 Bataillone des 23. Regiments, welche sämmtlich in neue Garnisonen zu stehen kommen. Zu heut Abend mit dem letzten Bahnzuge erwartet man den kommandirenden General des 6. Armeekorps, Herrn v. Lindheim, in Neisse, welcher bei den noch stattfinden Uebungen der hiesigen Division zugegen sein wird.

---

* **Strehlen,** 16. Sept. [Flucht von Verbrechern.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend sind abermals 5 Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnisse, welches sich gegenwärtig auf dem Rathhause befindet, mit Zurücklassung ihrer Ketten, entsprungen. Darunter ist auch der berüchtigte Bernert aus Kaltenhaus, welcher erst vor Kurzem durch Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt war; der gefährlichste Verbrecher des hiesigen Kreises. Die Sicherheit des Eigenthums ist durch diesen abermaligen Durchbruch im höchsten Grade gefährdet, und die Gemüther sind mit Furcht und Schrekken erfüllt. Die Verbrecher haben ihre Flucht dadurch bewerkstelligt, daß sie die Thüre ihres Gefängnisses erbrachen, und sich dann an einem Seile, welches aus zerschnittenen Decken fabrizirt worden sein soll, aus einem Fenster des Rathhauses in beträchtlicher Höhe herunterließen. Die Flucht Bernerts scheint nicht ohne Zusammenhang mit dem Zwiegespräch zu sein, welches ihm Tags vorher mit seiner Ehefrau gestattet worden war.

---

* **Landeshut,** 16. Septbr. [Räuberei.] Bereits vor einem Jahre war der Schullehrer Knorrn in Krausendorf bedeutend, wohl um ein Paar hundert Thaler an Werth, bestohlen worden, ohne daß bis jetzt die Diebe entdeckt werden konnten. Desgleichen hatte man vor etwa sechs Wochen einen Einbruch in seinen Stall unternommen, weil man Schafe darin vermuthete, die aber an demselben Tage zu einem Bauer auf die Weide gegeben worden waren. In der Nacht nun, vom 14. zum 15. d. M. nach zwölf Uhr, wird die Frau des Lehrer Knorrn durch heftiges Gebell ihres Haushundes geweckt, der ganz unruhig über die Treppe auf und ab springt. Sie ruft sogleich ihren Mann, der sich alsbald nothdürftig anzieht und sich mit einem Degen bewaffnet. Da hört man, wie unten die Schulstubenthüre eingesprengt wird, wie man die Treppe herauf gepoltert kommt, den Hund ergreift, und die Treppe hinab auf das Pflaster wirft. Jetzt begehrt eine barsche Stimme Einlaß. Da solcher verweigert wird, so wird im Nu durch vier Kerle die Thür gesprengt, die mit solcher Gewalt stürzt, daß sie das Seitenbrett des Bettchens, worin das jüngste Kind schläft, zerschmettert und den Lampentisch in zwei Theile spaltet. Einer der vier Kerle beleuchtet die nun folgende Scene mit einem Kienspane, dessen Flamme er nachher durch die aus der Schulstube mitgenommenen Register und Papiere unterhält. — Hr. Knorrn empfängt den ersten der Bande, der zugleich der Anführer, mit einem Hiebe ins Gesicht, der, da Hr. K. links haut, im rechten Backe sitzen muß. Hierauf entwindet man ihm aber den Degen, haut mit einem Fleischtheilmesser nach seinem Kopfe und bringt ihm fünf bis sechs Wunden bei, deren zwei gefährlich sein sollen, und verletzt ihm auch nicht unbedeutend die Hand. Wie groß der Blutverlust gewesen, geht aus der Unmasse desselben in Schlafstube, Saal und Treppe hervor, und daß dasselbe bis an die Decke gespritzt ist. Den entkräfteten Mann schleppt sein Henker die Treppe hinunter in die Schulstube und mit den Worten, Du Hund, da Du mich so zugerichtet, will ich Dirs hier vergelten, gedenkt er sein Opfer vollends zu schlachten. Da verleiht der Herr dem Gematterten eine solche Kraft, daß er sich auf die Beine richten und seinem Peiniger einen Faustſtoß unters Kinn zu versetzen vermag. — Mittlerweile haben die andern Räuber die Frau und Tochter aus dem Bette geschleppt, Geld und Licht verlangt und sie doch nicht los gelassen. Da sind die größern auf dem Boden schlafenden Kinder und das Dienstmädchen erwacht, haben zum Dachfenster herunter um Hilfe geschrien, wobei ein ihnen zugeworfener Stein und der Ruf: Halt's Maul, verfluchtes Mensch, dargethan, daß das Haus noch weiter umstellt gewesen. Da die Räuber sich nicht mehr sicher gehalten, haben sie unter Mitnahme des Degens, eines Rockes, Schlafrockes, ein Paar Stiefeln, mehrerer Hemden, der sämmtlichen Schlüssel u. dergl. die Flucht ergriffen. Zu dieser Zeit war es auch, wo Hr. Knorrn von seinem Angreifer befreit wurde, da sich in der Ferne eine Laterne sehen ließ. Der Kerl ist durch ein Fenster entwichen und haben die auf seinem Gange hinterlassenen Blutspuren bewiesen, daß er auch verwundet gewesen sein muß. — Leider hat Herr K. erst gegen Morgen wundärztliche Hilfe erhalten können und ist die Gefahr noch gar nicht recht zu beurtheilen. Möge der liebe Gott den wackern furchtlosen Mann den Seinigen erhalten!

X. **Jauer,** 16. Septbr. [Schwurgericht.] Mit dem heutigen Tage begann die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode. Für dieselbe sind folgende Sachen zur Erledigung angezeigt:

Am 16. September.

1. Vorm. 8 Uhr: wider den Inwohner Johann Gottlieb Winkler aus Oelse, wegen vierten Diebstahls;
2. Nachm. 3 Uhr: wider die unverehelichte Karoline Kirschstein aus Striegau, wegen kleinen gemeinen und zwar 4. Diebstahls.

Am 17. September.

3. Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Johann Gottfried Paul aus Nieder-Langenau, wegen 4. und zwar gewaltsamen Diebstahls;
4. Nachm. 3 Uhr: wider den Schneidergesellen Julius Dittmann aus Hainau, wegen Majestätsbeleidigung.

Am 18. September.

5. Vorm. 8 Uhr: wider den Inwohner Johann Karl Brand und den Inwohner Johann Gottlob Teichler, beide aus Groß-Ullersdorf, Ersterer wegen gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden, sowie wegen großer und kleiner Diebstähle, welche zugleich vierte Diebstähle sind, letzterer wegen großer und kleiner gemeiner Diebstähle.

Am 19. September.

6. Vorm. 8 Uhr: wider den Dienstjungen Wilhelm Scharf aus Lang-Hellwigsdorf, wegen Sodomie;
7. Nachm. 3 Uhr: wider den Schuhmacher Johann August Gräser aus Striegau, wegen Sodomie.

Am 20. September.

8. Vorm. 8 Uhr: wider den Glasmaler Johann Wagner aus Schreiberhau, wegen betrüglicher Fälschung von Privaturkunden mit Nachbildung der Handschrift, wegen Zolldefraudation und wegen Spielens in einer fremden Lotterie, und wider den Lithographen Karl Friedrich August Krone aus Breslau, wegen Theilnahme an dem von Wagner begangenen Verbrechen der betrüglichen Fälschung von Privat-Urkunden mit Nachbildung der Handschrift;
9. Nachm. 3 Uhr: wider den Tagelöhner Karl Gottlieb Eckert und den Maurergesellen Georg Hugo Herrmann Stephan, beide aus Liegnitz, wegen gewaltsamen Diebstahls.

Am 21. September.

10. Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Johann Gottlieb Prause aus Striegau, wegen kleinen gemeinen, zugleich wiederholten 4. Diebstahls;
11. Nachm. 3 Uhr: wider die Wittwe Johanne Christ. Dittrich aus Krommenau, wegen kleinen gemeinen 4. Diebstahls.

Am 23. September.

12. Vorm. 8 Uhr: wider die Tagearbeiter August Heinrich Heider und Johann Heinrich Riesel aus Seydorf, den Tagearbeiter Johann Fries aus Voigtsdorf und den Kutscher Johann Christian Gottlieb Tuckner aus Glausnitz, wegen Raubes.

Am 24. September.

13. Vorm. 8 Uhr: wider den Buchhändler M. Rosenthal aus Hirschberg, wegen öffentlicher Beleidigung des Landrathamts-Verwesers v. Grävenitz in Beziehung auf seinen Beruf.

Am 25. September.

14. Vorm. 8 Uhr: wider denselben, wegen versuchter Störung des öffentlichen Friedens durch Anreizung zum Hasse und zur Verachtung der Soldaten.
15. Nachm. 3 Uhr: wider denselben, wegen eines gleichen Vergehens wie bei Nr. 13.

Am 26. September.

16. Vorm. 8 Uhr: wider den Lehrer Gottlieb Conrad zu Steinseiffen, wegen versuchten Aufruhrs.

Am 27. September.

17. Vorm. 8 Uhr: wider den Lehrer Carl Friedrich Wilhelm Wander zu Hirschberg, wegen eines gleichen Vergehens wie bei Nr. 13.

Die heutige Vormittagsitzung beginnt mit dem Glockenschlage 8 Uhr. Der Gerichtshof besteht aus dem Kreis-Gerichts-Direktor Herrn Dethloff als Vorsitzenden, den Herren Kreis-Gerichts-Räthen Grasnik und Prove, dem Herrn Kreis-Richter und Justiz-Rath Martini und dem Herrn Kreis-Richter Müller. Die Staats-Anwaltschaft vertritt Herr Lattorff, und als Vertheidiger fungirt Herr Rechts-Anwalt Kierschke.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wird der Angeklagte, der Inwohner Gottlieb Winkler aus Oelse fesselfrei vorgeführt. Bei Bildung des Schwurgerichts werden folgende Namen aus der Urne gezogen und angenommen: Herr Scholz, Graf v. Carmer, Gröger, Riemann, Staude, Gärtner, Schenk, Strach, Gnieser, Hapel, Littmann und Seidel. Der Gerichtsschreiber verliest die Anklageschrift, nach welcher der Angeklagte beschuldigt wird, in der Nacht vom 14—15. Februar d. J. aus einem Kartoffelhaufen des Bauers Hanke zu Oelse ein viertel Scheffel Kartoffeln, im Werthe von 2⅔ Sgr. entwendet zu haben. Angeklagter, 62 Jahr alt, leugnet die That nach gewohnter Diebsmanier, wird aber durch die Zeugen Hanke und Kirschner überführt, so daß die Staats-Anwaltschaft das Schuldig beantragt, wogegen die Vertheidigung nichts einzuwenden vermag. Das Verdikt der Geschworenen, durch ihren Vorsitzenden, Herrn Grafen v. Carmer verkündet, deferirt dem Antrage des Staats-Anwalts. Herr Rechts-Anwalt Dierschke führt zur Strafmilderung seines Klienten die Geringfügigkeit des Gegenstandes an. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten auf Grund des § 1161, Tit. 20, Thl. II. des Allgem. Land-Rechts zu lebenswierigem Zuchthaus.

Breslau. In dem Bezirke des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau:

Bei dem Appellations-Gericht: Ernannt: der Referendarius Alfred v. Rosenberg-Lipinsky zum Gerichts-Assessor. Versetzt: der Gerichts-Assessor Freiherr v. Schleinitz vom Appellations-Gericht zu Bromberg an das hiesige. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: der Rechtsanwalt Justizrath Gelinek aus dem Amte als Notar im Departement des Kollegii; der Auskultator Graf Matuschka mit Vorbehalt des Wiedereintritts in den Justizdienst.

Bei den Untergerichten. — Bei dem Stadtgericht zu Breslau: Ernannt: die Stadtrichter Gärtner, Goßler, Ritschke, Plathner, Rosenberg, v. Uechtritz und Wendt zu Stadtgerichts-Räthen mittelst allerhöchster Patente; der Civil-Supernumerarius Habel zum Bureau-Diätarius. Versetzt: an das Stadtgericht der Obergerichts-Assessor Wichura von der Ober-Staatsanwaltschaft zu Ratibor zur Beschäftigung im Richterdienste; der Diätarius Junger an das Kreisgericht zu Habelschwerdt als Kalkulatur-Beamter.

Bei dem Kreisgericht zu Glatz: Ernannt: der Obergerichts-Assessor Heß definitiv zum Kreisrichter; der Bureau-Assistent Ritter zum Sekretär; der Diätarius Preiß I. bei dem Kreisgericht zu Breslau zum Bureau-Assistenten. Versetzt: der Sekretär Heinisch bei der Gerichts-Kommission zu Wünschelburg an das Kreisgericht zu Schweidnitz.

Bei dem Kreisgericht zu Habelschwerdt: Versetzt: der Kalkulaturbeamte Niedermeyer in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Breslau.

Bei dem Kreisgericht zu Hirschberg: Ernannt: die vormaligen Patrimonialgerichts-Exekutoren Schor und Tautz zu Hülfsboten und Exekutoren.

Bei dem Kreisgericht zu Neumarkt: Ernannt: der frühere Land- und Stadtgerichts-Rath Gentz unter Beilegung des Titels „Kreisgerichts-Rath" definitiv zum Kreisrichter.

Bei dem Kreisgericht zu Ohlau: Ernannt: der Sergeant Albert Müller zum Hilfsarbeiter im Subalterndienste.

Bei dem Kreisgericht zu Reichenbach: Ernannt: die Gerichtsdiener Boyer und Kabitzky zu Kreisgerichtsboten und Exekutoren.

Bei dem Kreisgericht zu Strehlen: Ernannt: der Kreisrichter Obergerichts-Assessor Schaubert zu Ohlau zum Kreisgerichts-Direktor mittelst allerhöchsten Patents.

Bei dem Kreisgericht zu Wohlau: Ernannt: der Bombardier Kalk zum Hilfsboten und Exekutor.

An die Stelle des nach Striegau versetzten Kreis-Sekretärs Beyer ist der Sekretär im Landraths-Amte, May, zum Polizei-Anwalte für den Glatzer Kreis, mit Ausnahme der Stadt Glatz und der Bezirke der Gerichts-Kommissionen zu Neurode, Reinerz und Wünschelburg; und der Bürgermeister Schmidt zu Tschirnau ist zum Polizei-Anwalte in Ansehung aller bei den Gerichtstagen zu Tschirnau, Guhrauer Kreises, zu verfolgenden Vergehen und Polizei-Contraventionen — kommissarisch ernannt worden. — Bestätigt: der auf anderweite 6 Jahre wieder gewählte bisherige unbesoldete Rathmann Christian Wilhelm Bode zu Löwen; der bisherige Hilfslehrer Johann Gottfried Stenzel zum siebenten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Strehlen; der bisherige interimistische Lehrer Johann Gottlob Klinkert als wirklicher evangelischer Schullehrer in Krolkwitz, Breslauer Kreises; der Kandidat des höhern Schulamts Dr. Eduard Franz Joseph Reimann zum ordentlichen Lehrer an der neu errichteten höhern Bürgerschule zum heiligen Geist hieselbst; der Lehrer Johann Karl Bittner als evangelischer Schullehrer zu Geissendorf, Steinauer Kreises; der bisherige zweite Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 1 hieselbst, Kanther, als erster Lehrer an dieser Schule; der bisherige dritte Lehrer Karl Mielay als zweiter Lehrer dieser Schule; der bisherige Schulamts-Kandidat Moritz Ottmann als dritter Lehrer dieser Schule.

Mannigfaltiges.

— Die öffentliche Sicherheit ist neuerdings auch im Gnesener Kreise auf erhebliche Weise gestört worden, indem am 6. d. M. in dem bei Powidz belegenen Clausthaler Forst eine Diebesbande von etwa 15 Mann gesehen und in der Nacht vom 9. zum 10. ein zu Studzienec dicht an der polnischen Grenze gelegenes Gehöft von einer mit Schußwaffen versehenen Bande von 15 bis 20 Mann überfallen und gänzlich geplündert, auch die Familie des Besitzers auf grausame Art mißhandelt worden ist. Es ist sofort das in Wittkowo stationirte, aus 20 Mann mit 2 Unteroffizieren bestehende Militär-Kommando auf 40 Mann verstärkt worden und der Landrathamtsverweser, Premier-Lieutenant Stahlberg, nach Wittkowo abgegangen, um die Operationen gegen die Räuber zu leiten. (C. C.)

— (Tilsit, 12. September.) Endlich ist es gelungen, den gefürchteten Schmuggleranführer Raudons Krotinus, der sich bekanntlich durch sein kühnes Auftreten und seine verwegenen Unternehmungen bemerklich und gefürchtet gemacht und seine Kühnheit so weit trieb, daß ein starkes Militärkommando requirirt werden mußte, um die an der Grenze und namentlich nahe dem Forst wohnenden Einsassen gegen seine und seiner Bande Raubanfälle zu sichern, einzufangen. Bei aller List und Verschlagenheit, die dem Krotinus beiwohnt, ist es dennoch gelungen, ihn einzufangen. Am verwichenen Sonntag, den 8. d. M., nämlich beabsichtigte er, von einer langwierigen Krankheit (wie es heißt, dem kalten Fieber) ziemlich genesen, einen kleinen Ausflug in die Gegend seines zeitigen Aufenthalts, einem Bauerndorfe in Rußland, hart an der diesseitigen Grenze gelegen, in Begleitung eines seiner Diener zu machen. K. sowohl, wie sein Diener, waren bewaffnet, Ersterer mit einer vierläufigen Flinte und zwei langen Messern, Letzterer mit einer Doppelflinte und einer Quantität Pulver und Schrot. Nach einem halbstündigen Marsche verspürte K. Müdigkeit und beauftragte seinen Diener, ein unfern des Waldes stehendes, sogenanntes Trockenhaus zu untersuchen. Der Diener überzeugte sich, daß das Haus leer sei, weshalb sich K. veranlaßt sah, sich in dasselbe zu begeben und einige Zeit der Ruhe zu pflegen, während er dem Diener den Befehl ertheilte, mit geladenem Gewehr vor dem Hause Wache zu halten. Kurze Zeit darauf führte der Zufall den Inspektor eines benachbarten russischen Gutes in die Gegend des Trockenhauses, vor dessen Thüre er den Wächter erblickte, der mit dem Doppelgewehre im Arme eingeschlafen war. Diese Scene erschien dem Inspektor auffallend, weshalb er aus Vorsicht sich zunächst nach Hilfe umsah, durch deren Anwendung es ihm gelang, nicht allein den Wächter, sondern auch den Bewachten ohne Kampf dingfest zu machen. — Das Aeußere dieses gefürchteten Häuptlings, seine funkelnden Augen, seine untersetzte Statur, sein langer Bart und vor Allem sein jetzt von der Krankheit gebleichtes Gesicht ließen vermuthen, daß hinter dieser Larve etwas Außergewöhnliches stecke, was sich auch gleich dadurch bestätigte, daß, als ein hinzugekommener Bauer die Vermuthung aussprach, der Gefangene könne Raudons Krotinus sein, der Häuptling sich selbst als den Verfolgten, Gefürchteten bekannte. In Folge dessen requirirte der Inspektor sofort militärische Eskorte, unter deren Bedeckung K. nach Tauroggen gebracht wurde, woselbst er an Klötze geschlossen, mit schweren Ketten belastet, sein ferneres Schicksal erwartet. — Die russische Krone hat 1000 Silber-Rubel auf seinen Kopf gesetzt, die sich der Inspektor wohl verdient haben wird, auch soll er nicht wie ein gemeiner Verbrecher, durch Abscheeren seines Haupthaares gebrandmarkt, sondern im vollen Besitz seiner Kopf- und Barthaare verbleiben, und ohne alle Veränderung seiner Kleidung nach Petersburg transportirt werden. (Const. Z.)

— (Wetzlar, 12. Septbr.) Ein tragisches Ereigniß hat sich in diesen Tagen in der Nähe unserer Stadt zugetragen. Leute der hiesigen Garnison fanden einen Leichnam im Walde im Laube eingescharrt. Bei der amtlichen Untersuchung ergab sich, daß die Leiche eine weibliche sei, welche noch nicht viel über 20 Jahre zählte und zu den höheren Ständen gehört haben muß. Die Tödtung ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Schwefeläther und einen Schlag auf den Kopf geschehen. Gesicht und Hals waren darauf mit Vitriol übergossen und wie durch Brand unkenntlich gemacht. Die Kleidung der Leiche schien ihr im Leben nicht angehört zu haben und die reinen Strümpfe verriethen, daß sie nicht an den Fundort gegangen — wahrscheinlich an demselben nicht getödtet worden war. (F. J.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 16. September. Dem Chemiker Herrmann Grüneberg zu Stettin ist unter dem 13. September 1850 ein Patent auf eine zur Zuleitung und Vertheilung der zur Bleiweißerzeugung erforderlichen Substanzen dienende Vorrichtung, insoweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Die Maschinenbau-Anstalt der königl. Seehandlung in Moabit hat vor Kurzem eine Agentur in St. Petersburg errichtet und übernimmt für Rußland die Einrichtung und Besorgung aller Maschinen für Fabriken und besondere Zwecke. Die Agentur wird von den Herren A. Martens und A. Rennenkampf unter Verantwortlichkeit des Handlungshauses George E. Müller jun. in Petersburg besorgt. (C. B.)

* **Nimptsch,** 14. Septbr. Unser seit vorigem Herbst auf Sonnabend verlegte Markttag erfreut sich jetzt eines recht lebendigen Verkehrs. Auch heut war viel Getreide am Markt; man bezahlte für weißen Weizen 1 Rtl. 23 Sgr. bis 29 Sgr., gelben Weizen 1 Rtl. 20 Sgr. bis 26 Sgr., Roggen 1 Rtl. 8 Sgr. bis 13 Sgr., Gerste 23 Sgr. bis 27 Sgr., Hafer 18 Sgr. bis 20 Sgr.

---

* **Von der österreichischen Grenze,** 15. September. Bei den preuß. Grenz-Zoll-Aemtern ist österreichischer Seits das Expediren von Rindvieh aller Art, so wie auch Häuten, Talg, Fleisch und Haaren dieser Thiergattung, inhibirt worden. Wahrscheinlich hat man die im Dominial-Stall zu Wiese bei Neustadt ausgebrochene Lungenfäule für Löserdürre gehalten, und ist in der Aengstlichkeit so weit gegangen, das Einbringen des Rindviehes oder Theile desselben zu verbieten. Merkwürdig bleibt es, daß nur im Hauptstalle des Dominiums diese Seuche zahlreiche Opfer fordert. Von preußischer Seite sind die geeignetsten Maßregeln getroffen, die Seuche nicht weiter sich verbreiten zu lassen.

E. (Witterung.) Die rauhe und unfreundliche Witterung, wie wir sie durch die ganze erste Hälfte dieses Monats gehabt (die nun einer günstigeren Platz machen zu wollen scheint), ließ fast die Vermuthung — die ich freilich nicht getheilt — aufkommen, es sei mit der Wärme für dieses Jahr vorbei und es werde der Winter allmälig und zwar ungewöhnlich zeitlich einrücken. Was sie veranlaßt haben könne, davon will ich hier die physikalischen Ursachen aufzustellen suchen. Der anhaltend hohe Wärmegrad von diesem Sommer, welcher sich bis hoch hinauf nach dem Nordpole erstreckt hat, muß dort seinen Einfluß auf das Polareis ausgeübt haben, so daß sich dasselbe weit hinauf gelöst haben und dann ins atlantische Meer herab getrieben sein wird. Hier hat es eine Abkühlung der Atmosphäre bewirkt, die in den Luftströmungen von da (den Winden) sich unserer Zone mittheilte und die jetzige Kälte veranlaßte. Der herrschende Nordwest- und Nordwind bestätigt diese Ansicht. Aehnliches haben wir auch schon in frühern Jahren erlebt. Was aber läßt sich hieraus für die nächsten Monate folgern? Die von dem Polareis und dem offen gewordenen Nordmeere absorbirte Wärme muß diesem, wenn es sich mit neuem Eise belegen wird, entströmen; Südwestwinde, ihre Strömung nach der frei gewordenen Wärme nehmend, werden wehen und die Temperatur wird noch lange eine sehr milde bleiben. Wir hätten also auf einen sehr schönen Oktober zu hoffen und es dürfte wohl auch der November noch ziemlich mild bleiben. Auf die hier aufgestellten physikalischen Ursachen stützt sich die auf Erfahrung gestellte Bauernregel, daß, wenn schon im September sich das Hochgebirge mit Schnee bedeckt, es fast allemal einen schönen und langen Herbst gebe. Möge das heurige Jahr nicht die Ausnahme von der Regel bringen! — Mag der Witz dies wieder eine Wetterprophezeihung nennen; ich gebe es nur als eine auf die Wissenschaft der Physik gegründete Ansicht.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 18. Sept. 64ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französ. von W. Friedrich. — Ferdinand von Drang, Herr Stölzel, vom Hof-Theater in Wiesbaden, als Gast. — Zum Schluß: **„Der Kurmärker und die Picarde."** Genrebild mit Gesang und Tanz in einem Akt von L. Schneider.

Donnerstag den 19. September bleibt die Bühne, der erforderlichen Vorbereitungen wegen zu der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer, **geschlossen.**

Freitag den 20. September,
Sonnabend den 21. September,
Dinstag den 24. September

finden die drei ersten Vorstellungen der Oper: **„Der Prophet"** von Meyerbeer bei aufgehobenem Abonnement statt.

Die Preise, welche bei dieser Oper, der großen Ausstattungs- und jedesmaligen, sehr bedeutenden Abend-Kosten wegen, fortdauernd erhöht werden müssen, sind:

Ein Platz im ersten Rang, Balkon, Parket-Logen oder Sperrsitz 1 Rthlr.
Ein Platz im zweiten Rang oder Parterre-Sitzplatz 22½ Sgr.
Ein Platz im Parterre 15 Sgr.
Ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Bestellungen zu Billets für diese drei Vorstellungen werden von heute ab im Theater-Bureau angenommen.

Bons à 2 Rtlr. im Werthe von 3 Rtlr. für das 4. Theater-Abonnement auf 70 Vorstellungen, in den Monaten Oktober, November, Dezember, sind bis zum 1. Oktober (falls die festgesetzte Zahl nicht früher vergriffen sein sollte) **im Theater-Bureau zu haben.**

Verlobungs-Anzeige.

Heute verlobten wir unser Mündel **Rosel Friedmann** mit Herrn **M. H. Loewy.**

Breslau, den 17. September 1850.

Michael Spiegel und Frau.

Todes-Anzeige.

Den heut Vormittag ¾ auf 10 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Oberamtmann Tesche, geb. Gocht, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten, tief betrübt, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Löwen, den 16. September 1850.

Antonie v. Bünau, geb. Tesche, als Tochter.
Heinrich v. Bünau, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 1½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders **Ferdinand** in einem Alter von 18 Jahren 8 Monaten, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Neisse, den 17. September 1850.

Dr. Stenzel,
Garnison-Stabs-Arzt,
nebst Frau und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. M. 7 Uhr Morgens endete sein theures Leben am Nervenschlage unser uns unvergeßlicher Gatte, Bruder und Schwager, der Kaufmann Ernst Volkmann, im Alter von 32 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeigen.

Wohlau, den 16. September 1850.

Die Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Dank.

Durch die umsichtige Behandlung und Geschicklichkeit des Hospital-Arztes, Herrn Dr. **Hodan,** wurde am 14. d. M. meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden, wofür ich demselben hiermit meinen wärmsten Dank abzustatten mich verpflichtet fühle.

Breslau, den 16. September 1850.

W. Meseck, Schuhmachermeister.

Ich wohne jetzt:
Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwert, 2 Treppen. Dr. **N. Weigert.**

Anzeigen der Vereins-Buchhandlung.

Bei uns sind erschienen und durch alle Buchhandlungen, **Breslau bei G. P. Aderholz** zu haben:

Neun Erzählungen und noch mehr. Jugend- und Volksbuch von Fr. Bertram. Mit siebenzig Holzschnitten von Gubitz und unter dessen Leitung. Zweite Auflage. 15 Sgr.

Die Jahre 1847, 1848 und 1849. Forsetzung zu „Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten." Von Karl Stein. 15 Sgr. (Das ganze, jeder Familie höchst nützliche Werk kostet 3 Rthl.)

Volks-Gesellschafter. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Ausgabe für Leihbibliotheken, Lesehallen, Lesevereine und Familienkreise. Zwei Bände. Jeder 22½ Sgr.

Das schwarze Kästchen. Wunderbare Historie. Das Töpferhaus. Eine Wintergeschichte. Nachlaß von Ludwig Robert. 1 Rthl.

Zu Gubitz

Volks-Kalender für 1851,

der im Oktober ausgegeben wird, reichen die Bestellungen bereits über die Zahl der Auflage hinaus. Wir ersuchen deshalb, die weiteren Bestellungen baldigst einzusenden, um über die rasch zu fördernde zweite Auflage dieses (in seinem Inhalt diesmal, da mit 1851 ein neues Halbjahrhundert beginnt, besonders wichtigen) „Volks-Kalender" das Zureichende bestimmen zu können.

Berlin, den 27. August 1850.

Vereins-Buchhandlung.

Verloren.

Eine Brieftasche mit 4 Rtl. Kassenanweisung und mehreren Quittungen von Mayer Falk unterzeichnet, ist von der Graupenstraße bis zur Reuschenstraße verloren worden. Dem Finder wird nach Abgabe eine angemessene Belohnung bei Herrn Mayer Falk, Reuschestr. Nr. 13, zugesichert.

In einer Familie, welche sich schon seit längern Jahren der Aufnahme von Pensionärinnen gewidmet, also bereits darin erprobt ist, können noch 1 oder 2 junge Mädchen zutreten. Mit gewissenhafter Treue wird für sorgfältige Beaufsichtigung der Pflegebefohlenen jeder Zeit Sorge getragen, und erhalten dieselben im Hause Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Herr Senior Schmeidler wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Eine Partie wollenes Rüben-Preßtuch, 42 Zoll Rhein. breit, haben zu billigem Preise abzulassen:

C. G. Kramsta u. Söhne,
in Freiburg in Schlesien.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20.

Bei den wiederkehrenden langen Abenden und dem dadurch erneuten Interesse für Lektüre, erlaube ich mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Ein reicher Vorrath der neuen und neuesten Literatur, so wie das Vorzüglichere der älteren wird, so darf ich hoffen, den Anforderungen meiner Leser entsprechen. Für besondere Pünktlichkeit in der Bedienung habe ich ebenfalls alle Sorge getragen.

Das Leihabonnement kann jederzeit begonnen werden; die Pränumerationspreise sind aufs Billigste gestellt, und die näheren Bedingungen im Geschäftslokal zu erfahren. Der Preis des Katalogs mit Supplementen ist 7½ Sgr.

J. F. Ziegler, Herrenstrasse Nr. 20.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen:

Kern's Konsulent

für den preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und Beamtete.

Enthaltend:

die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen.

5. Lieferung. Anhang, enthaltend:

Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses. — (Verjährung. — Prozeßarten. — Formulare zu Klagen. — Restitutions-Gesuch. — Appellation. — Execution. — Konkurs 2c. nebst Formularen.) — Kontrakte nebst Formularen. — Stempeltaxe bei Schuldverschreibungen 2c. — Letztwillige Bestimmungen (Testamente, Kodizille und Erbverträge). — Zins- und Interessen-Rechnung zu 3½, 4, 4½, 5 und 6 pCt. — Münzen, Maaße und Gewichte, nebst Vergleichungs-Tabellen. — Genealogie des preußischen Fürstenhauses. — Das preußische Staats-Ministerium.

Preis pro Heft 4 Sgr.

Preis des nunmehr vollständigen Buches 20 Sgr.

Mit obigem Heft ist das vorliegende Buch geschlossen. Sobald sich jedoch in der Folge bei Publikation wichtiger neuer Gesetze und Ansammlung passenden Stoffes, die Nothwendigkeit herausstellen sollte, dasselbe zu ergänzen, so wird der Herausgeber nicht verabsäumen, in derselben Form nach Bedürfniß einzelner Hefte nachzuliefern, so daß die Besitzer dieses Buches dadurch stets ein vollständiges, brauchbares Ganze haben. Mögen der Werth und die Nützlichkeit desselben immer mehr zur Anerkennung kommen!

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Auf das am 1. Oktober beginnende **neue Abonnement** dieser Zeitung werden bei allen Postämtern des In- und Auslandes Bestellungen angenommen. Sie erscheint **täglich zwei Mal,** Vormittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr, und wird nach auswärts überall, wohin eine zweimalige Postverbindung von Leipzig aus stattfindet, mit der ersten nach der Ausgabe abgehenden Briefpost versendet. Der Preis ist vierteljährlich für Sachsen 2 Rthl., für alle anderen deutschen Staaten 2¼ Rthl. **Inserate** finden durch diese Zeitung eine weite Verbreitung und werden mit 2 Sgr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** hat sich seit ihrer Umgestaltung viele neue Freunde erworben und besonders ist der Kreis ihrer Leser in dem letzten Quartal bedeutend größer geworden. Die Herausgeber finden hierin die Aufforderung, das Blatt in der bisherigen Richtung fortzuführen; sie werden unverbrüchlich an dem Motto der Zeitung: **„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz,"** festhalten und in diesem Sinne **mit besonnenem Freimuth** die deutschen wie die speziell sächsischen Verhältnisse behandeln.

Gutzkow's interessanter Roman **„Die Ritter vom Geiste"** wird auch in dem neuen Quartal in dem der **Deutschen Allgemeinen Zeitung** beigegebenen **Literarisch-artistischen Beiblatte** mitgetheilt. Das neue Quartal wird den zweiten Band desselben bringen. Der erste Band ist in einer besondern Ausgabe zu dem Preise von 1 Rthl. in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im September 1850. **F. A. Brockhaus.**

Wir machen auf den so eben erschienenen 17ten Jahrgang des

Boten für Schlesien,

Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1851,

ganz besonders aufmerksam. Außer dem astronomischen und chronologischen Kalender — den Jahrmärkten und Messen — der Genealogie und der neuen Gemeindeordnung für den preußischen Staat enthält derselbe eine so reiche Auswahl des Nützlichen, Belehrenden und Unterhaltenden, daß er mit voller Ueberzeugung als eines der nützlichsten Volksbücher empfohlen werden kann. Dieser 16½ Bogen starke Volkskalender, auf schönem weißen Druckpapier, nebst einem schönen Kunstblatt kostet geheftet 11 Sgr., dauerhaft cartonnirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr. und 12½ Sgr., und ist zu haben in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, G. P. Aderholz, Gosohorsky, F. Hirt, U. Kern, W. G. Korn, Max und Komp.; Oppeln bei Graß, Barth und Comp., Brieg bei Ziegler, sowie in allen übrigen Buchhandlungen Schlesiens.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die vierprocentige Prioritäts-Aktie Serie I. Nr. 22610 über 100 Rthl. mit den Coupons Nr. 11 bis 20 und die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen Serie I. Nr. 31, 747 und 4287 à 100 Rtl. und Serie II. Nr. 4267, 4268 und 4269 à 50 Rtl. mit den Coupons Nr. 8 bis 20 sind nach Anzeige des bisherigen Besitzers verloren gegangen. Auf dessen Antrag fordern wir in Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 19. Dezember 1848 ad § 28 die Inhaber der bezeichneten Papiere hierdurch auf, solche an uns einzusenden oder die etwanigen Rechte an dieselben geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Amortisation beantragt werden wird, die nach der allegirten Statut-Bestimmung erfolgen muß, wenn die gegenwärtige Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von 3 zu 3 Monaten publicirt und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaniger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Aufforderung bewirkt ist.

Berlin, den 12. Juni 1850.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Gasthofs-Empfehlung in Dresden.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den **Gasthof zum großen Rauchhaus,** Scheffelgasse Nr. 8, käuflich an mich gebracht, und unter der Firma:

Preußischer Hof

so fortführen werde, daß Jeder der mich beehrenden Gäste einer prompten und billigen Bedienung versichert sein darf.

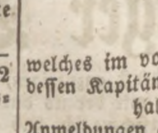
Dresden, den 1. Juli 1850. **Georg Bickelmann.**

Meinen resp. Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß die erwarteten

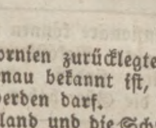
neuen Pariser Modells zu Damen-Mänteln und Bournoussen,

nebst den dazu gehörigen Stoffen in schönster Auswahl angekommen sind.

J. Brandy,
Ring Nr. 30, im alten Rathhause.



Californien.



Von Bremen nach San Francisco via Rio de Janeiro und Valparaiso

expediren die Rheder **Heydorn und Comp.** bestimmt am 30. September ihr gekupfertes und bestsegelndes Schiff:

Reform, Capitain W. Hattendorf,

welches im vorigen Jahre von Bremen aus die schnellste Reise nach Californien zurücklegte und dessen Kapitän durch häufige Fahrten in den Gewässern des Cap Horn genau bekannt ist, weshalb diese Gelegenheit für Passagiere vorzugsweise empfohlen werden darf.

Anmeldungen geschehen in franco Briefen bei dem Haupt-Agenten für Deutschland und die Schweiz.

C. H. van Zütphen in Köln.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Scheitniger Barriere belegenen, dem Maurer-Polirer Johann Franz Scheinert gehörigen, auf 6698 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 20. Dezember 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor von Uechtritz in unserem Parteien-Zimmer (Junkernstruße Nr. 10) anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Mai 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Reusche Straße Nr. 25 belegenen, dem Instrumentenmacher Carl Friedrich Ferdinand Werner und der Susanna Dorothea, verwittweten Werner, geborenen Kartschmartscheck, gehörigen, auf 7216 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 20. November 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu demselben werden hierdurch vorgeladen:

1) alle unbekannten Realprätendenten zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen.
2) Ulrike Christiane Elisabeth Blümel.
3) Auguste Ferdinande Blümel.
4) Ernestine Dorothea, verehel. Dörje, geb. Blümel.

Breslau, den 14. April 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Gerichts an Schreibmaterialien für das Jahr 1851, bestehend in Kanzlei-, Konzept-, Umschlag-, Pack-, Aktendeckel- und Etiquetten-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden und Heftzwirn, in schwarzer und rother Dinte und in Blei- und Rothstiften, soll im Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den

10. Oktober dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Herrn Sekretär Mallickh anberaumt worden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ihre Gebote unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände abzugeben und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen. Für die Erfüllung der Verbindlichkeit ist nach Verhältniß eine Kaution von 50 bis 100 Rtlr. baar oder in schlesischen Pfandbriefen zu bestellen.

Die Bedingungen und die Quantitäten der erforderlichen Materialien können bis zum Termin in unserer Generalien-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 13. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth Müller gehörige, sub Nr. 215 hierselbst belegene Gasthofs-Etablissement, gerichtlich abgeschätzt auf 8285 Rtl. 10 Sgr., und die dazu gehörigen Inventarienstücke auf 247 Rtl. 14 Sgr., soll auf

den 23. Oktober d., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich subhastirt werden.

Taxe und neuester Hypothekenschein können während der Amtsstunden bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden.

Neusalz, den 16. Februar 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
(gez.) Hoffmann.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth Gustav Hindemith gehörigen Grundstücke, als:

1) der Gasthof Nr. 28 Wohlau, auf dem Steindamm Wohlau, abgeschätzt auf 3566 Rtl. 1 Sgr. 3 Pf.;
2) das Ackerstück Nr. 49 Petranowitz, abgeschätzt auf 315 Rtl.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau I. einzusehenden Taxe, soll am

13. Dezember 1850,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wohlau, den 27. August 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pferde-Versteigerung.

Montag den 23. Septbr. früh 10 Uhr werden in der alten Reitbahn des königl. ersten Kürassier-Regiments circa 51 zum Kavalerie-Dienst nicht mehr geeignete Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des königl. 1sten Kürassier-Regiments.

Auktion. Am 19ten d. M., Vorm. 9 Uhr, werden in Nr. 64 Kupferschmiedestr. (unter den kl. Fleischbänken) Nachlaßsachen, als: Wäsche, Betten, Möbel, Kleidungsstücke und Bücher versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktion. Am 19ten d. M. Fortsetzung der Auktion von Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren, Nachm. 2 Uhr, in Nr. 1 Oderstraße. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktions-Anzeige.

Wegen Ortsveränderung werde ich morgen, den 19ten d. M., Wallstraße Nr. 14, Vormittags von 9 Uhr ab, **ein gut erhaltenes Mahagoni-Meublement nebst einem Mahagoni-Fortepiano, mehrere andere Gegenstände,** sowie **vieles Hausgeräthe,** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Cigarren-Auktion

wird **heute** Nachmittag von 2 Uhr ab im alten Rathhause, eine Treppe hoch, fortgesetzt, und werden selbige

in großen und kleinen Partien

für auswärtige Rechnung versteigert.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit länger als 50 Jahren bestehendes, renommirtes, mit dem besten Erfolge betriebenes **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft,** in einer der größten Städte Schlesiens gelegen, soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. — — Adressen von wirklichen Selbstkäufern werden unter der Chiffre X. X. No. 9. poste restante Breslau franco erbeten.

Pensions-Anzeige.

Bei einer achtbaren Familie, welche zu Michaelis eine sehr geräumige Wohnung bezieht, können demzufolge mehrere Knaben unter billiger Zahlung in Pension genommen werden. Näheres Ring Nr. 7 in der Papierhandlung des Hrn. Adolf Stenzel.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann von 30 Jahren, Besitzer eines weder der Mode, noch der Konkurrenz unterworfenen, gut rentabeln Geschäftes in einer kleinen Stadt, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen, welche eine ruhige Ehe wünschen und im Besitze eines disponibeln Vermögens von 6 bis 8000 Rthl. sind, welche letztere sofort hypothekarisch sicher angelegt werden würden, werden ersucht, Briefe unter der Adresse A. F. 555 poste restante Breslau franco, niederzulegen. Die strengste Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort versichert.

Bischoff's Restauration, Ring Nr. 48.
Immer vergnügt!

empfiehlt vorzügliches magenstärkendes Doppelbier und Berliner Weißbier, à Fl. 1½ Sgr.

Einer gütigen Beachtung

empfehle ich mein Lager von fertigen Herren- und Damen-Hemden à 25 Sgr. bis 6 Rthlr., weiße reine Leinwand à Schock 6½ bis 50 Rtl., rohe und geklärte Creas, gestreifte Inlete, Drillige und Züchenleinwand, weiße und bunte Taschentücher, sowie Handtücher und Tischgedecke 2c. einer gütigen Beachtung.

Frdr. Wilh. Callenberg,
früher Julius Jäger u. Komp.,
Ohlauerstr. Nr. 4.

Eine **Wirthschafterin für ein Gasthaus** kann sich melden bei **Menzel,** Gesinde-Vermiether, Bude links vom Eingange des Schweidnitzer Kellers.

Neue Winter-Kleiderstoffe

empfing in großer Auswahl, u. empfehle besonders eine Partie **Halb-Lamakleider à 2½ bis 5 Rtl., Thibets,** ⁸⁄₄ br. in feinster Qualität und in allen beliebten Farben, sind wiederum vollständig assortirt, auf Lager, u. zum festen Preise von 17½ Sgr. pro Elle, zur geneigten Abnahme empfohlen.

Louis Schlesinger,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke, im Hause des Weinkaufm. Herrn Philippi.

Poudre Fèvre

oder

Selterwasser-Pulver.

Vermittels dieses vom Chemiker Dr. Fèvre in Paris erfundenen Pulvers kann man in 8 bis 10 Minuten Selterwasser herstellen, welches hinter dem ächten in keiner Weise, weder im Geschmack noch in diätetischen Wirkungen zurückbleibt. Die bequeme einfache Zubereitungsweise, die größere Wohlfeilheit, so wie die Annehmlichkeit, sich auf Reisen überall dieses labende Getränk bereiten zu können, haben in Deutschland, so wie in ganz Frankreich die verdiente Anerkennung gefunden.

Das Original-Packet zu 20 Flaschen berechnet kostet 15 Sgr.

Die Niederlage für **Breslau** befindet sich bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Wollene Umschlagetücher

und Double-Shawls, in allen Größen u. Qualitäten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke, im Philippi'schen Hause.

Schweizer Plantage-Cigarren

empfiehlt:

J. Triest, Ohlauerstr. Nr. 24.

Verschiedene Arten schöner frischer **Schmetterlinge** sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen: Breslau, Klosterstraße Nr. 1b, Hinterhaus 1 Stiege.

Löffler.

Frischen marin. Brat-Aal, frische Elbinger Neunaugen, echte Teltower Rübchen

von neuen Sendungen im Ganzen als auch einzeln billigst bei

Gebrüder Friederici,
Ohlauerstraße Nr. 5,6, zur Hoffnung.

Echte Teltower Rübchen, Stralsunder Bratheringe, frischen fließenden Kaviar und Kräuter-Anchovis

empfing wieder und empfiehlt

Karl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

An meiner Verkaufsstelle (grüne Röhrseite) ist am 6. d. ein seidener **Regenschirm** stehen geblieben; der Eigenthümer kann selben in Empfang nehmen. **Nadworsky,** Obsthändlerin.

Elbinger Neunaugen und marinirten Aal,

empfehlen von 2ter Sendung möglichst billig: **Lehmann und Lange,** Ohlauer-Straße 80.

Schuhbrücke 32 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Alkove und Zubehör zu Michaelis zu beziehen.

Elbinger Neunaugen

empfing wieder

Hermann Straka,
Dorotheen- und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 33.

Fließenden Caviar, Anchovis, Bratheringe, Teltower Rübchen, bei Hermann Straka,
Dorotheen- und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 33.

Elbinger Neunaugen und marinirten Aal

empfing gestern wieder und empfiehlt billiger:

Carl Straka,
Albrechts-Straße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Apollo-Kerzen,

in schönster Qualität, empfing eine bedeutende Partie und empfehle solche zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

J. Böse,
Altbüßer-Straße Nr. 42, Ecke der Messergasse.

Steinkohlen

bester Sorte, sind nach ermäßigten Preisen zu haben in meiner **Niederlage, Bahnhof Löwen,** Stückkohle, pro Tonne 25 Sgr., bei Entnahme von 50 Tonnen pro Tonne 24½ Sgr. Gemengte Kohlen zum Ziegelbrennen pro Tonne 22½ Sgr. Feine Schmiedekohlen pro Tonne 24 Sgr. Bei Entnahme von 50 Tonnen pro Tonne 23 Sgr.

Löwen, den 16. September 1850.

W. Steudel.

Reinen weißen **Samenweizen** verkauft das Dominium Kunern, Münsterberger Kreises. (Adresse Kunern per Prieborn.)

Frische Bratwürste

sind von heute an täglich zu haben bei

H. Laube, Fleischermeister,
Hintermarkt Nr. 1.

Ununterbrochene Zusendungen

Jauerscher Bratwurst bei Hermann Straka,

Dorotheen- und Junkernstraße-Ecke Nr. 33.

Echten Grünberger Weinessig,
à 4 Sgr. pro Quart,
Fetten Sahn-Käse,
in Ziegeln,
Beste Voll-Heringe,
Neuen Klipp-Fisch,
empfiehlt billigst:

Julius Lauterbach,
Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post.

Vermiethungs-Anzeige.

Büttnerstraße 5 ist die umfangreiche Handlungs-Gelegenheit mit vielen Räumlichkeiten, nebst der 3ten Etage, von Termin Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse 15.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 11 Mathias-Straße ist die Hälfte der 2ten Etage sofort oder von Michaelis c. ab zu vermiethen und zu beziehen.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet ist für einzelne Herren oder Damen zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Verlangen auch Kost und Besorgung der Wäsche. Ketzerberg Nr. 21, par terre links.

Ein möblirtes Stübchen ist zu vermiethen, und 1. Oktober zu beziehen, Albrechtsstraße Nr. 48, eine Stiege, bei **Johann Ritter.**

Wohnungen mit Kochöfen, à 15, 24 und 30 Rtl. sind zu vermiethen Siebenhubenerstraße 1.

Zu verkaufen

eine Partie leere Gebinde in Eisenband zu 4 bis 8 Eimer: Junkernstraße 31.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Kreisger. Direkt. Dr. Koch a. Neisse. Gutsbes. Graf v. Bethusy aus Berlin. Medizinier de Meneres aus Wien. Kaufm. Meß aus Warschau.

Markt-Preise.

Breslau am 17. September 1850.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	—	59	56	50	Sgr.
Gelber dito	—	59	57	52	„
Roggen . . .	—	40	38	36	„
Gerste . . .	—	27	25	23	„
Hafer . . .	—	21	19	17	„
Rothe Kleesaat .	13	12½	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat .	11	10½	9	6—7	Rtl.
Spiritus . . .	7 Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl nichts gehandelt. Zink fest, 2000 Ctr. ab Gleiwitz à 4 Rtl. 11 Sgr. gemacht.

Börsenberichte.

Breslau, 17. Septbr. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112 Br. Polnisch Courant 96 Gld. Oesterreichische Banknoten 87¼ Br. *) Seehandlungs-Prämien-Scheine 112 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 100¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3½% 86¼ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101⅓ Br., neue 3½% 91⅚ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95⅔ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101⅔ Br., Litt. B. 4% 100¹¹⁄₁₂ Br., 3½% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Gld., neue 96 Br. Polnische Schatz-Obligationen 81 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% 75⁵⁄₁₂ Br., Priorität 4% —.— Oberschlesische Litt. A. 108 Gld., Litt. B. 105¼ Br. Krakau-Oberschlesische 70½ Br. Niederschlesisch-Märkische 82¾ Br., Priorität 5% 104¼ Br. Serie III. 103¼ Br. Neisse-Brieger 33 Br. Köln-Mindener 97 Gl., Priorität 103⁷⁄₁₂ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ Br.

*) Gestern standen Banknoten 87½ Br. und nicht wie in der Zeitung notirt war 87⅓ Gl.

Berlin, 16. September. Die Börse war geschäftslos und in matter Haltung, und außer von Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Aktien, die billiger offerirt wurden, waren die Kurse der meisten anderen Effekten nur nominell und wenig verändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindener 3½% 97¼ Gld., 5% 103⅜ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 70½ Br., Priorität 85½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 39¼ à ⅛ bez., Prior. 5% 98 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 82 bez., Priorität 4% 94¾ Br., Prior. 5% 103⅝ Gld., Ser. III. 5% 103 Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 22 Gld. Oberschlesische Litt. A. 3½% 108¼ Br., Litt. B. 3½% 104¾ Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86⅛ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 112½ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Gld., 3½% 90⅚ bez. Preußische Bank-Antheile 98 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 Gld., neue 4% 95⅔ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ Br. à 300 Fl. 137 Br.

Wien, 16. September. Fonds und Aktien bei leblosem Geschäfte (wegen des jüdischen Feiertags) ohne Veränderung. Wechsel und Comptanten matter.

Hamburg 2 Monat 173; London 3 Monat 11. 41; Silber 16½.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.